

Die „Volkswacht“
ersch. täglich Nachmittag außer
Sonntag und ist durch die
Expedit. Neue Traumpstr. 5/6
durch die Post und
durch Subscribenten zu beziehen.
Preis vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 5 Mark, jährlich 10 Mark, pro Woche 20 Pf.
Verlagshaus Nr. 746.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werththätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Subscriptionsscheit
betragt für die einjährige
Zeitung oder deren Mann
20 Pfennige, für Vereins- und
Veranstaltungs-Ausgaben
10 Pfennige.
Anfrage für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der
Expedit. abgegeben werden.

Nr. 297.

Sonabend, den 19. December 1896.

7. Jahrgang.

Obligatorische Schiedsgerichte.

Garmax und Hamburg — diese beiden Plätze haben ihr Theil dazu beigetragen, die Arbeiterklasse über die wirkliche Bedeutung der freiwilligen Schiedsgerichte und Einigungsämter bei Arbeitsverhältnissen zu belehren.

Die Arbeiter haben mit Recht solche freiwilligen Schiedsgerichte niemals principiell verworfen. Dessen Ofter haben das die Arbeitgeber gethan und haben dann in der ihnen ergebenden Presse regelmäßig den Arbeitern die Schuld daran zuzuwälzen versucht, daß eine Einigung nicht zu Stande gekommen ist.

Die jüngsten Nationalökonomien wissen die freiwilligen Schiedsgerichte nicht genug zu rühmen und zu preisen. Herr Schönberg erklärt sie in seinem Handbuch der politischen Ökonomie für Einrichtungen von „größter sozialpolitischer Bedeutung“ und weist auf die Thätigkeit der „Börse of conciliation and arbitration (Bo. Conuag.) und Schiedsgerichte (S. G.)“ in England hin.

Die Schiedsgerichte stammen allerdings aus England, wo sie von M. u. N. und Kettle ins Leben gerufen worden sind. Es sind zwei verschiedene Systeme; Kettle will einen Unparteiischen beauftragen, der eventuell eine Entscheidung fällen kann; bei M. u. N. fällt der Unparteiische weg und wird der Vorsitzende der Jury des Schiedsgerichtes gewählt. Brentano sagt, nach zwanzigjähriger Erfahrung habe man als die beste Einrichtung gefunden, wenn das Schiedsgericht aus einer gleichen Anzahl von Arbeitnehmern und Arbeitgebern besteht und wenn ein außerhalb des Gewerbes stehender, von beiden Theilen als unparteiisch anerkannter Vorsitzender eingesetzt wird. Der Vorsitzende soll von den Mitgliedern des Einigungsamtes selbst gewählt werden.

Rechts- und Zwangsmittelgrund, sagt Schönberg sprechen dafür, die Einigungsämter nicht obligatorisch zu machen, noch von Staatswegen zu organisieren, sondern sie als freiwilliges Institut entstehen zu lassen. Aber der Staat kann die Entstehung und Wirksamkeit dieser für den sozialen Frieden unentbehrlichen Organe in hohem Grade fördern, wenn er, wie in England, gesetzlich die Bedingungen für rechtsverbindliche Ansprüche der Einigungsämter und deren Vollstreckbarkeit normirt.

Daß die Einigungsämter in vielen Fällen gut gewirkt und manchmal den Arbeitern in den Lohnkämpfen übermäßige Opfer erspart haben, soll von uns am wenigsten verkannt werden. Aber wir halten die freiwilligen Einigungsämter für ein unzureichendes und schwächliches Mittel. Wenn die kapitalistische Entwicklung einmal ihre Höhe erreicht hat, werden sie fast immer versagen.

Das hat man in Garmax gesehen, wo ein einziger Großkapitalist, prozig und krozig, das von der ganzen öffentlichen Meinung des Landes geforderte und von der Regierung angebotene Schiedsgericht einfach verwarf, und offenbar nur aus dem einzigen Grunde, weil er einmal zeigen wollte, daß ihm seine Mittel auch in der bürgerlichen Republik so etwas erlaubten. Sie erlaubten es ihm in der That.

Die Hamburger Rheder dachten ganz ähnlich. Sie hielten sich für stark genug, ein Schiedsgericht zu verwirken und darum thaten sie es. Und hier liegt das Kubels Kern. Die Unternehmer erkennen so ziemlich in allen Fällen ein freiwilliges Schiedsgericht nur dann an, wenn sich die Nothwendigkeit dazu aus den Verhältnissen selbst ergibt.

Wenn einmal die Ringe und Cartelle in ihrer Ausbildung den Umfang erreicht haben, der der Phantasie der einzelnen Kapitalisten vorsteht — glaubt man, daß diese mächtigsten Organisationen der ganzen wirtschaftlichen Welt sich dann so leicht beugen werden, vor einem freiwilligen Schiedsgericht zu erscheinen? Da muß es ihnen vorher etwas stark auf die Nadel brennen.

Die Arbeiter, obgleich sie alle Ursache haben, mißtrauisch zu sein, haben sich noch immer willig gezeigt, wenn ein Schiedsgericht vorgeschlagen wurde. Sie haben dabei die bittersten Enttäuschungen erlebt, denn gerade bei großen und bedeutenden Streiks haben die Arbeitgeber sich scheinbar den Schiedsgerichten unterworfen und nachher die Abmachungen nicht gehalten. Wir erinnern an den großen Bergarbeiterausstand in Rheinland und Westfalen und an den Ausstand der Confectionarbeiter in Berlin. Man kann sogar behaupten, daß jetzt bei sehr vielen Streiks die Arbeitgeber von vornherein ihre Bestreichungen und Abmachungen nur mit der reservatio mentalis (der stillschweigende Vorbehalt namentlich bei den Jesuiten gebräuchlich) eingehen, sie bei der ersten Gelegenheit

wieder zu brechen. Das ließ sich an einer Reihe von Beispielen nachweisen.

Die Arbeiter haben immer ihre Friedfertigkeit und Anspruchslosigkeit damit bewiesen, daß sie sich bereit erklärten, sich den Urtheilsprüchen der Schiedsgerichte zu unterwerfen und prozige Ablehnung fand man nur bei den Unternehmern. Unter solchen Umständen müßte eine volksthümliche und energische Socialpolitik darauf bedacht sein, obligatorische Schiedsgerichte zu schaffen, die bei Lohnkämpfen, Ausständen und Ausschließungen zu entscheiden hätten. In der Art ihrer Zusammenziehung müßte die Bürgerchaft für ihre Unparteilichkeit vorhanden sein. Zugleich müßten sie auch die Macht besitzen, ihre Urtheilsprüche vollstrecken zu lassen.

Die bürgerlichen Ökonomen weisen, wie wir bei Schönberg gesehen, diesen Gedanken angeklagt von sich. Brentano und Genfel haben sich auch aus Rechts- und Zwangsmittelgrund gegen obligatorische Schiedsgerichte ausgesprochen. Allerdings wissen wir längst, daß die Kapitalistenklasse als ihr Recht betrachtet wissen will, was für sie „unwidrig“ ist, und daß sie den Arbeitern keine Rechte zuerkennen will, die im mindesten ihren Profit verkürzen könnten.

Schon die Gewerbeberichte, die sich doch nur mit Angelegenheiten befassen, denen die herrschenden Klassen eine unregelmäßige Bedeutung beilegen, sind den Arbeitgebern äußerst verhaßt, obgleich diese Gerichte in sehr vielen Punkten durchaus nicht so organisiert sind, wie es zeitgemäß wäre. In obligatorischen Schiedsgerichten für Ausstände und Aussparungen würden die Arbeitgeber aber mindestens einen Umschwung der sozialen Ordnung erleben. Würde wohl die bürgerliche Gesellschaft eine solche Einrichtung zu schaffen sich erlauben?

In gewisser Beziehung bedeuten obligatorische Schiedsgerichte und Einigungsämter in dem angeführten Sinn einen Kampf der Staatsgewalt gegen den Capitalismus und daß sich der Klassenstaat dazu entschließt, wird sehr schwer halten. Unmöglich ist es ja nicht, daß sich einmal solch eine Regierung findet. Aber wann und wo — darüber Vermuthungen anzustellen, ist überflüssig.

Je mehr die Klassengegenstände sich zuspitzen, desto schwieriger wird auch alle Vermittlung. Die ökonomischen Fragen werden immer mehr nachfragen. Für die Kapitalisten hat es immer nur nachfragen gegeben; für den Arbeiter ist der Klassenkampf Macht- und Rechtsfrage zugleich.

Politische Rundschau.

Petroleumwerthvoll? Bei der Etatsberatung im Reichstage hat Herr v. Boetticher darauf hingewiesen, daß die Regierung Maßnahmen vorbereiten habe, um bei einer etwaigen Haufbewegung des Petroleums durch das geschlossene Weltmonopol eingereifen zu können. Welcher Art diese Maßregeln sind, ist dabei nicht verrathen worden. Jetzt heißt es, wie schon kurz mitgeteilt, es handle sich darum, die Einfuhr von amerikanischem Petroleum erschwerverenden Bedingungen zu unterwerfen. Nun wissen wir, woran wir sind. Wir haben von Anfang an nicht daran geglaubt, daß die Regierung irgend ein Haubermittel besäße, um dieses gefährliche copialistische Cartell zu durchbrechen.

Und zumal in der deutschen Handelspolitik kommt es immer auf das Gleiche heraus: Bölle! So wird sicher auch diesmal das streng verheimlichte Kunststück nur darin bestehen, einen Werthzoll auf Petroleum einzuführen. Die Argumentation wird die sein: je höher der Werth, desto höher der Zoll — folglich werden die Amerikaner den Preis heruntersetzen, um geringeren Zoll zu bezahlen. Nun, nur nicht zu schlau! Etwas wird der Einfuhrpreis vielleicht heruntergesetzt werden — vielleicht auch nicht — sicher aber wird sich dann im Lande der Petroleumpreis mit dem Zoll höher noch stellen, als jetzt! Die Regierung würde auf diese Weise nicht etwa die Verbraucher vor Ausbeutung bewahren, sondern sich bloß mit

dem Petroleumsubstitut in die erhöhten Preise theilen. Dafür aber wollen wir uns schämebedanken!

Militär-Strasproceß-Ordnung. Die „Neue Berl. Corresp.“ hört, daß der Reichstag Preußens, ein gemeinsames Militär-Appellationsgericht für das ganze Reich einschließlich Bayerns zu errichten, die Zustimmung des Ausschusses erhalten hat.

Die politische Polizei in Preußen. Der Proceß Rederi-Sapow ist keines der Jektereignisse, das in Vergessenheit gerathen darf. Seine politische und culturhistorische Bedeutung ist so groß, daß man noch nach Jahren das Bedürfnis haben wird, auf ihn zurückzukommen; bei politischen Processen und bei so manchem anderen Anlasse wird es Noth thun, an die Rolle des von Tausch und seiner wackeren Vertrauenspersonen zu erinnern. Wer aber weiß, wie selten Zeitungen aufbewahrt werden, der wird der Buchhandlung „Norman“ Dank wissen, daß sie die hochinteressanten Verhandlungen in einer Prozeßkarte zusammengestellt hat. Die Schrift, die einen sehr genauen und übersichtlichen Bericht über die bedeutamen Verhandlungen giebt, ist nicht nur eine werthvolle Bereicherung jeder Bibliothek, sondern auch ein Kampfmittel, das, mit Geheiß zur rechten Zeit und am rechten Orte angewandt, seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Das Magdeburger Urtheil gegen Genossen John wegen Majestätsbeleidigung wird nun auch von der „Frankfurter Zeitung“ kritisiert. Das Blatt schreibt:

Auch wir sind der Ansicht, daß das Urtheil ganz unbillig ist. Eine Rechtsprechung, welche diese Richtung einschlägt, würde die Rechtsicherheit in bedenklicher Weise gefährden und die Presse geradezu vogelfrei gegen jede Denunciation machen. Es ist ja schon strafbar, dem Herrscher einer gezeckwürdigen Handlung zu bezichtigen, selbst wenn die Bezeichnung zutrifft. Geradezu ungeheuerlich aber würde es sein, wenn nun Einrichtungen und Veranstaltungen deshalb der Kritik folgen sollten entgegen werden, weil diese Kritik auch auf den Kaiser bezogen werden könnte.

Nam „groben Unfug.“ Während sich bis jetzt noch kein Staatsanwalt gefunden hat, der den Fürsten Bismard wegen seiner Enthüllungen von Staatsgeheimnissen zur Verantwortung jöge, wozu doch der von dem Gynäkler für solche Fälle selbst geschaffene Arminparagraf eine genügende Haubhabe bietet, wurde ein sec. aldemokratischer Redacteur vor den Kadi gezerrt, weil er den Fürsten Bismard wegen seiner Enthüllungen verspottet hat. Genosse Edward Fuchs in München, Redacteur des „Wigblattes“, „Säbdeutscher Postillon“, ist der Ständer, der der streisenden Gerechtigkeit zum Opfer fiel. Er wurde wegen eines Gedichts, betitelt „Enthüllungen“, Ballade vom Sachsenwalde, worin der Fürst Bismard als eines „alten Weibes“ gedacht war, des groben Unfugs angeklagt, und das Schöffengericht hat ihn auch richtig verurtheilt, und zwar zur höchsten Strafe, die zulässig ist, zu sechs Wochen Gefängnis. Zur Begründung des Urtheils führte der Vorsitzende, Amtsrichter v. Bomhard, unter Anderem aus: Bismard sei zwar keine politische Persönlichkeit mehr, allein es müsse ir. solch unklügeliger Sprache von dem ehemaligen Reichskämmler gesprochen werden. Ganz Deutschland, das, man dürfte es ruhig aussprechen, seinen Bismard hochhält, müsse Kergerniß daran nehmen, wenn dieser Mann so in den Roth gezogen werde, wie dies in der incriminirten Nummer des

Zu neuen Zielen.

Novelle von Robert Schweißel.

Zwischen hatte er sich ein eigenes Atelier gemietet, auf Hermine's Rath im Westen, weil dieses Stadtviertel dem von vorneherein ein günstiges Vorurtheil bei den reichen Leuten erwecken müßte. Zu dem Atelier gehörte ein geräumiges Wohnzimmer, bei dessen Ausstattung ihm Hermine behilflich war.

Gemeinsam durchstrichen sie die Magazine der Möbelfändler und Antiquare, und wenn sie von diesen für ein Brautpaar gehalten wurden, das seine Aussteuer einkaufte, dann hielt Hermine im lederen Liebermuth die Rolle der Brautsest und ergötzte sich an Erwins Berlegenheit. Es waren für Beide köstliche Stunden. Selbstverständlich ortnete Erwin seinen noch unentwidelten Geschmack dem Hermine's später, für die das Geld nicht in Betracht kam und die dazu bei dem Gegenständen kaum je nach den Preisen fragte. Was ihr gefiel, ob nützlich oder unnützlich, das mußte er anschaffen. Auf diese Weise entstand in seinem fünfstenck Mark eine bedenklige Lücke; dafür war er aber auch wie ein Nabob eingerichtet und durfte sich nicht schämen, die langen Lehmanns, die nach seiner früheren Ansicht einer anderen Nation angehört, bei sich zu empfangen und zu bewirthen. In dem Atelier hieb ein Marmorarbeiter die Büste Hermine's aus dem Groben heraus. Erwin selbst hatte noch nicht die richtige Stimmung finden können, um die Ausfertigung einer seiner Ideen, die ihm in dem Atelier Stillsitz vorgezeichnet, zu gehen. Er beschäftigte sich

Bege zu ihrer Mutter, die weit entfernt in der Ritterstraße wohnte. Die Skaternen brannten bereits und am Himmel wogten vor dem Westwinde schwere Wollen. Hermine und Erwin waren zu ineinander vertieft, daß sie auf nichts Anderes Akt hatten. Es begann zu schneien und in dem Schnee mischte sich Regen. Erwin sparrte den Schirm Hermine's auf und sie hing sich an seinen Arm und schmelzte sich erg. an ihn an. Beide fanden es reizend, so unter dem feinen Schirmdach, das sie zugleich vor den Augen der Neugierigen barg, langsam dahin zu gehen. Allein der Schnee ward zum Regen, der immer stärker und rascher auf den Schirm trommelte. Es goß in Strömen. Nun wurde es rothsam, sich nach einer Droschke umzusehen. Diejenigen, welche an ihnen vorbeirasteten, waren jedoch alle besetzt und der nächste Halteplatz war leer. Aber sie waren nicht weit von Danners Wohnung entfernt.

„Dort sind wir im Troden und Wirren“, bat er, ihren Arm fester an sich drückend und sie ließ sich nach kurzer Zögerung von ihm fortziehen.

Nun folgte sie ihm über den erleuchteten Furch nach seinem Zimmer, auf dessen Schwelle er sie einen Augenblick zu warten ersuchte, bis er Licht gemacht hätte. Aber sie trat sogleich ein und schloß die Thür hinter sich. Ein Pares Flämmchen pulte in der Finckerniß auf. Die Lampe, welche auf einer Console unter dem Spiegel stand, brannte. „Jetzt mag es gehen, so viel es will“, rief er, seinen irreführenden Lieberlicher auf den nächsten Stahl werfend.

Hermine schwieg und er wurde sehr ruhig. Sie trat auf und trat mit dem Aufzuge eines Säpels näher. „Wie heiß es hier ist“, sagte sie und öffnete die obersten Knöpfe ihres Sammetpelzes. Es war nicht ihre Absicht ihn anzuziehen, aber er war ganz nah und sie legte ihn daher mit Erwins Beistand ab und brütete ihn

über zwei Stühle, die er an den Dien rückte. Nun entschloß sie sich, auch den Hut abzunehmen und Erwin zog sie an seine Brust.

„Aber Deine armen kleinen Füße sind gewiß auch ganz naß!“ fragte er mit zärtlicher Besorgniß. „Wenn Du meine Morgenstube anziehen möchtest?“

Er brachte dieselben aus dem Winkel am Sopha, das ihm zugleich als nächtliche Ruhestätte diente, herbei. Es waren Riesenschuhe und Hermine stellte lächelnd ihren kleinen tierischen Fuß daneben, indem sie den Saum ihres Kleides ein wenig aufhob. Aber er drang darauf, daß Hermine sich ihrer bediente und kniete vor ihr nieder und zog ihr die naassen Stiefelchen von den Füßen. „O, die armen Füßchen“, rief er und drückte sie zärtlich an seine Brust, um sie zu erwärmen. Hermine zog sie erdösend zurück und schlüpfte in die Spreelähne und begann in ihnen mit lustigem Ungeheiß in dem Zimmer umherzuschiffen und Alles in Augenchein zu nehmen.

Er folgte ihren Bewegungen mit still leuchtenden Blicken, und wenn sie fand, daß Diesel und Jnes nicht an der richtigen Stelle stand, dann freute er sich.

„Ich wüßte ja, daß ich davon nichts vorzöge“, rief er verzagt und wollte die Aenderungen sogleich vornehmen. Aber sie wehrte ihm.

Zuletzt war sie an seinen Beizeutisch gerathen. „Ach“, rief sie, ein Blatt aufhebend und trat damit zu die Lampe, „das ist wohl das Treppenstie?“

„Er ging zu ihr und schaute ihr über die Schulter. „Ja“, erklärte er, „so dachte ich's mir. Sie tritt eben aus dem Saal in voller Gesellschafts toilette und ist im Begriff, die Stufen herabzusteigen, um die Güße zu empfangen, wenn sie beide Hände entgegenreckt. Ihre Stufen bilden das Postament, über die obere fließt die Schleppe hin, in-

201

Eines Nachmittags begleitete er Hermine, die er an Ausgang ihrer Vliensstraße erwartet hatte, auf dem

"Sabb. Postillon" geistlich sei. Hierin könne kein Recht als bestehend erachtet werden. Die höchste zulässige Strafe von sechs Wochen Haft wurde ihm bewilligt ausgesprochen, weil nach der Ansicht des Gerichts die historische Erkennung Bismarck's in Anerkennung seiner Verdienste einen ganz besonderen Schutz genießen müsse. Der Staatsanwalt hatte bei Beginn der Verhandlung auch noch Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung beantragt, welchem Antrage das Gericht allerdings nicht stattgab.

Da diesem Urteil wenig nur eine Bemerkung sein. Der "Reichs-Anzeiger" schrieb aber die Bismarck'schen Instruktionen: "Diplomatische Vorgänge der von dem „Fürst. Nachrichten" erwähnten Art gehören ihrer Natur nach zu den strengsten Staatsgeheimnissen; sie gewissenhaft zu wahren, beruht auf einer internationalen Pflicht." Derselbe Mann, der diese strengsten Staatsgeheimnisse aus Haß gegen seine Nachfolger enthüllte, dadurch das Deutsche Reich bei den verbündeten Staaten Oesterreich-Ungarn und Italien diskreditierte, diesem selben Mann wird von dem Münchener Gericht ein besonderes Schutz zugesprochen gegenüber der Kritik seiner schabigen Handlungswiese.

Bestürzen werden in Bayern vor das Schwurgericht, wegen Bismarck-Leibung hätte nur geklagt werden können auf Antrag des Allen in Sachlerwalde. Der Antrag ist aber nicht gestellt worden. Umgangend wird die Sache durch die Anwendung des betrübten § 360 Abs 11. Die Unvollständigkeit der Anwendung des ganz wider den Sinn des Gesetzgebers angewandten großen Unfallsparagraffen ist ein weiteres Beispiel vermehrt worden.

— Eine Reichstagswahl wird wieder im Wahlkreis Weimar stattfinden müssen. Bekanntlich hat die Wahlprüfungskommission die Wahl des Abgeordneten Reichmuth für ungültig erklärt, und zwar wegen der Vorgänge in den drei Orten Kammerdorf, Schlosbopach und Kraumbörn. Der schriftliche Bericht der Commission liegt nun vor. Wenn man die in diesem Bericht abgegebenen 321 Stimmen abzieht von den bei der Stichwahl abgegebenen 19,005 Stimmen, so verbleiben noch 18,684, darunter 9280 für Reichmuth und 9404 für den Socialdemokraten Bauer. Reichmuth verlor also nicht mehr als die Majorität der abgegebenen gültigen Stimmen. Der Bürgermeister Bödme von Kraumbörn hat auslegen müssen, daß er dem Gemeindevorstande Stimmzettel für Reichmuth gegeben hat, damit er sie in der Gemeinde verteilen solle und zwar in jedes Haus. In gleicher Weise hat er Hingblätter erhalten und diese verteilen lassen. Er habe sich beim Verteilen nichts gedacht. Auch der Bürgermeister Herr von Kammerdorf hat eine solche Verteilung eingeleistet. Die Gemeindevorstände sind mit dem Bürgermeister, daß der Gemeindevorstand dem Reichmuth solche zu geben habe, welche sie haben wollten. Auch habe er dem Gemeindevorstande mitgeteilt, daß die Wahl zur im Wahlkreis, aber der dem Wahllokal beigehörenden mit dem Wahllokal aufzuliegen began. Zur Verteilung zu stellen. Obwohl hat der Bürgermeister Stimmzettel für Reichmuth durch den Gemeindevorstand verteilt lassen und dem von dem Bürgermeister. Der Gemeindevorstand hat die Verteilung.

Die Minorität der Wahlprüfungskommission wollte wegen dieser Verhältnisse nicht die Ungültigkeit erklären, sondern sich damit begnügen, die Verwendung der Gemeindevorstände zu Verteilung von Hingblättern und Stimmzetteln für eine bestimmte Partei als unzulässig zu bezeichnen. Der Reichstag hat aber nach der bisherigen Praxis solche Verteilungen für als unzulässig erklärt.

— Ein preussischer Richter richtet über die Regelung der richterlichen Gehälter in Preußen an die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung", worin es heißt, die angesehnen Verträge sei jetzt fertig. Das Einkommen der Richter werde von 2400 auf 3000 Mark, das Höchstgehalt von 6000 auf 6800 Mark erhöht.

— In dem neuen Voranschlag, die Margarine-steuer mit einem roten Strich zu versehen, bemerkt die "Friedr. Zig." "Es ist verwunderlich, daß die Herren nicht auf einen noch einfacheren Ausweg gekommen sind, der in seinen Wirkungen noch erheblich stärker gewesen wäre: nämlich die Forderung, nicht die Fabrik, sondern die Margarine-Verkäufer reichlich anzuhängen!"

— Das älteste Mitglied des Reichstags aus dem Hause der Abgeordneten, Centrumsabgeordneter Kretzer und Weingartenbecker Diebold aus Hirsch am Berg, feierte am Donnerstag seinen 87. Geburtstag. Herr

Diebold war schon Mitglied des Abgeordnetenhauses in den Jahren 1854/55, 1860/61 und sodann ununterbrochen seit 1873. Mitglied des Reichstages ist er seit 1874.

— Gegen die in der Thüringer Landesverratsaffaire verhafteten Personen, den früheren Hilfsgerichtsbekannt Albrecht, den Schachtmeister Fabrian und einen Unteroffizier. Ist die Erhebung der Anklage auf unbefristete Zeit verschoben, da zur Begründung der Anklage das Zeugnis des verhafteten Kriminalcommissarius von Lausch erforderlich ist, in dessen Händen fast ausschließlich alle Ermittlungen in der Sache gelegen haben. Daher sollen die Verhafteten einstweilen nicht nach Leipzig überführt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Das Duell bezeichnete im österr. Reichsrath der Landesverteidigungsminister Graf M. Herbetus für Unfug und rohen Barbismus. Er verpflichtete vollkommen dem Wunsche bei, daß alle zusammenwirkten sollten, um diesem Unfug zu steuern. Die Gesellschaft müsse anerkennen, daß vor Allem der Bescholte den Schutz der Gesellschaft und der Gerechtigkeit verdiene. Seitens der Militärleitung könne man nunmehr wünschen, daß diejenigen, die heraus seien, gegen die Feinde des Vaterlandes zu kämpfen, sich untereinander und ihre Mitbürger umbringen.

Frankreich

Die letzten drei Kammerwahlen haben sämtlich einen bedeutenden Zuwachs der socialistischen Stimmen ergeben. Im Pariser Wahlbezirk des verstorbenen socialistischen Abg. Prudent-Dubillet haben die Candidaten der verschiedenen socialistischen Richtungen 471 Stimmen erhalten, um 255 Stimmen mehr, als Prudent-Dubillet in den allgemeinen Wahlen von 1893. Der Sitz bleibt socialistisch, indem die Radicalen diesmal gar keinen Candidaten aufgestellt haben. — In Neuilly-Boulogne (bei Paris), dem seit März 1896 vom Genossen Louis Santamer vertretenen Wahlkreis, wird Stichwahl stattfinden zwischen dem Socialisten Fèvre und dem gemeinlichen Gewerkschaftscandidaten Rigaud. Der wiederum den Socialisten um ein paar tausend Stimmen überlegen. Fèvre erhielt aber in der Hauptwahl bedeutend mehr Stimmen als Santamer. — Den größten Stimmenzuwachs hat die socialdemokratische Arbeiterpartei in Dunierow (Norddepartement) erzielt, in einem vorwiegend socialistischen und ländlichen Wahlkreis. Von 341 Stimmen im Jahre 1893 hat es unter General auf 3961 Stimmen, fast auf das zehnfache gebracht. Dann hat der Norddepar. mit dessen Hauptort Lille ist, den Ministern des Ordnungsgewalt zum Rang seines Ruf einer Forderung der Arbeiterpartei glänzend bewährt.

Wahlergebnisse veröffentlichen die verlässliche Meldung, daß seine Jahre mit lebendigem Wildpret aus den politischen Jagdbereitern Handel treibe. Ein Pariser Ministerialkammer hat mit Angabe bestimmter Details zur die Nachrichten kund. Derselbe wurde nämlich vom Oberwächter der nachkommenen Jagden angehalten, den Preis der von ihm gelieferten Jagde bei den Käufern Leblanc, Drouot-Strasse, zu erfragen und zwar als Preis für die private Versorgungsgenoss. Es sind nun im dem Auftrage dieser Meldung bereits mehrere Tage verfließen. Die jagdigen Journalistenfledern über ihren Sitz an einem Wildpretjäger. Rechnet bei dem Sparantheitsplan des Lebendwilds und Wobers einen ganzen Reichtum geerntet. Ein Reichtum kommt aber noch immer nicht!

Russland.

Petersburg, 17. December. Der "Regierungsbot" veröffentlicht folgende Durchlassung der St. Petersburgischen Arbeiter: Die Arbeiter hatten Landmannschaften gebildet und diese waren zu einem Verbände zusammengetreten. Dieser richtete an andere Universitäten Kurse revolutionär-politischer Kurse und unterrichtete ostländige Arbeiter in Rostroms mit G. B. Bei der Initiative für die auf dem Oryentische Organisationsverhältnisse der Verband Landesgehört. Schließlich brachte die Mitglieder des Verbandes in die Wohnung des Kellers an, um die während der Unterwahrung in derselben. In Gängen wurden 1114 Studenten verhaftet, von denen 682 19jährig befanden wurden. — Die öffentliche Durchlassung bewirkt, daß sich unter den Arbeiter socialistische Elemente befinden. Daraus ergibt sich auch die Ursache der Verhältnisse der Behörden, die gerade nicht wegen einer "Landschaft" eingeschritten waren.

Das Leben in dem Reich ist... Das Leben in dem Reich ist... Das Leben in dem Reich ist...

behen sich die Spitze des rechten Fußes der untern Seite... behen sich die Spitze des rechten Fußes der untern Seite...

"Sehr gerührt", sagte Perkin nach einer Weile... "Sehr gerührt", sagte Perkin nach einer Weile...

"Was hast Du?" fragte er... "Was hast Du?" fragte er...

"Nichts", erwiderte sie, das Wort wegschleudernd... "Nichts", erwiderte sie, das Wort wegschleudernd...

Da war ein wenig erwidert, daß Du das noch nicht... Da war ein wenig erwidert, daß Du das noch nicht...

Sag jeder Seite der Gesellschaft folgt!... Sag jeder Seite der Gesellschaft folgt!

"Ja, Du machst es wieder. Du hast es mir... "Ja, Du machst es wieder. Du hast es mir...

gehört", rief er und brüllte sie krampfhaft an sich... gehört", rief er und brüllte sie krampfhaft an sich...

"Habe ich?" fragte sie, nachlässig zu ihm aufschauend... "Habe ich?" fragte sie, nachlässig zu ihm aufschauend...

"Dann ist ja Hoffnung vorhanden, daß noch einmal... "Dann ist ja Hoffnung vorhanden, daß noch einmal...

etwas aus Dir wird!"... etwas aus Dir wird!

Er lächelte sie, hob sie ergriffend und küßte sie wieder... Er lächelte sie, hob sie ergriffend und küßte sie wieder...

an die Seite, die Augen, den Mund, wie sie auch, sich wehrend... an die Seite, die Augen, den Mund, wie sie auch, sich wehrend...

den Kopf hin und herwerfend. Und als er sie nicht mehr... den Kopf hin und herwerfend. Und als er sie nicht mehr...

wollte, schlang sie ihre Arme um seinen Hals und hing an... wollte, schlang sie ihre Arme um seinen Hals und hing an...

am Boden, so ich gemacht habe, kennst Du. Das Leben... am Boden, so ich gemacht habe, kennst Du. Das Leben...

"Der Lebens-Sagener", so ich mit erstelltem... "Der Lebens-Sagener", so ich mit erstelltem...

Gut ist... Gut ist...

"Der", verstand er sich nicht, wenn das Glück gut... "Der", verstand er sich nicht, wenn das Glück gut...

ist, nach einem in Suchen angekommen und das Haus... ist, nach einem in Suchen angekommen und das Haus...

aus zu gewöhnten Bedingungen oder Reichthumsbauers... aus zu gewöhnten Bedingungen oder Reichthumsbauers...

schieden kam. Und dann wurde eine große Arbeit, die mir... schieden kam. Und dann wurde eine große Arbeit, die mir...

zu leisten ist, weil... zu leisten ist, weil...

Es ist mir mit einem tiefen Blick in die ersten glänzenden... Es ist mir mit einem tiefen Blick in die ersten glänzenden...

den Augen mit sie lächelte und demselben Blick... den Augen mit sie lächelte und demselben Blick...

"Der Blick der Schönen"... "Der Blick der Schönen"...

Für sie... Für sie...

In der Ecke hätte man das Kränzen und Kränzen... In der Ecke hätte man das Kränzen und Kränzen...

des Regens auf dem Hof... des Regens auf dem Hof...

Perkin lagte sich auf dem Sofa, ergriffen leicht von... Perkin lagte sich auf dem Sofa, ergriffen leicht von...

behen sich die Spitze des rechten Fußes der untern Seite... behen sich die Spitze des rechten Fußes der untern Seite...

am Boden, so ich gemacht habe, kennst Du. Das Leben... am Boden, so ich gemacht habe, kennst Du. Das Leben...

Affen... Auf den Philippinen steht es für die Spanier sehr böse aus. Aus Singapur meldet die "Times": Die Truppen sind von den einzelnen Philippinen Inseln nach Manila zurückgezogen worden. Die Rebellen, welche Cavite besetzten, sind jetzt 50,000 Mann stark. Das Land ist in vollem Aufbruch. — Nach einer Meldung des "Imparcial" aus Manila haben die Aufständischen sich zahlreicher Personen bemächtigt. Ein Gutbesitzer wurde in Bulacan entführt und ermordet.

Ueber die Zustände auf den Philippinen äußert sich ein dort wohnender englischer Kaufmann in einem Briefe an seine Verwandten dahin, daß von beiden Seiten große Schrecklichkeiten begangen werden, aber mehr von den Spaniern. Es besteht eine wahre Schreckensherrschaft. Die Spanier foltern besonders die Einflusreichen unter den Eingeborenen. Man sagt mir, daß sie ihnen die Hände an die Wände nageln und sie dann barfußsetzen. Selbst die Daumenschrauben und ähnliche Folterwerkzeuge wenden sie an. Die Briefe werden geöffnet. Dennoch ist es den Zeitungen von Hongkong und Singapur gelungen, einen Bericht darüber zu geben, wie es im "Dunkeln Loch" von Manila zugeht. Dieses Gefängnis befindet sich in den Festungswerken. In einer Nacht steckte man 100 Personen hinein, obgleich es kaum für 30 Platz hat. Die Unglücklichen waten bis an die Knie im Schmutz. Eines schönen Morgens trug man 59 Leichen hinaus. Hinrichtungen sind an der Tagesordnung. Erst neulich wurden vier Eingeborene auf der öffentlichen Promenade erschossen. Der Anblick war graulich. Die Gemetsch wurden den Armen fast vor die Nase geführt. Die Schädel sprangen in Stücke, als die Schiffe flogen. Viele spanische Weiber gingen extra hin, um dem Schauspiel beizuwohnen.

Locale Rundschau.

Breslau, den 19. December 1896.

Städtische Suppenanstalten.

Die städtischen Suppenanstalten wurden am 22. November d. J. eröffnet. Die Zahl der Anstalten ist zwar vermehrt worden, doch entsprechen sie noch lange nicht dem Bedürfnis. Wie groß die Armuth in Breslau ist, geht daraus hervor, daß diese Anstalten förmlich gestürmt werden und jede einzelne 600—700 arme mit Suppe speist.

Wer solche Speisungen schon einmal beobachtet hat, kann es sehen, mit welchem Wohlbehagen viele Suppenempfänger ihre durchfrorenen Hände an der mit heißer Suppe gefüllten Schüssel wärmen und mit welchem Heißhunger sie die Suppe verzehren. Das ist das Elend, wie man es sojammert nicht denken kann, und wenn es auch Manche darunter giebt, die durch eigenen Verschulden in eine solche Lage gekommen sind, die Mehrzahl kann man als Opfer der heutigen Verhältnisse betrachten.

Wir stehen vor dem Weihnachtsfest, das bekanntlich ein Fest der Liebe sein soll. Minder und Scheinhellige, mit ihrem Egoismus prahlend, laufen in sogenannte Wohlthätigkeitsvereinigungen — um sich da zum Besten der Armen zu amüßigen.

Wollt ihr helfend eingreifen, so geht hin zu den Armeisten der Armen, geht in die Suppenanstalten, seht euch das Elend an und sorgt für die, denen kein Weihnachtsstübchen gebedt ist.

Wenn die Wände einer einzigen solchen Anstalt reden könnten, was würden sie nicht Alles erzählen von der Noth, dem Jammer, die sie schon gesehen. Hier ein altes Mütterchen, dem man überall herzlos die Thür gemessen, dort Kinder, deren Eltern entweder gestorben oder in einer solchen Lage sind, sie nicht zu ernähren. Und so ließen sie tauende von Exempeln anführen. —

Es ist richtig, daß von verschiedenen Seiten Spenden gegeben werden, aber man kann hier auch ausrufen: "Was ist das unter so Viele". Unser ganzes Zeitalter hat die Menschliebe verkommen lassen, hat der Egoismus, die Sucht nach Gewinn und Profit die edlen Regungen erstickt. Und selbst, wenn noch so reichlich gegeben würde, das Elend der Arbeitslosen läßt sich dadurch höchstens erleichtern, nicht aber für immer bannen. Das kann nur durch eine vollständige Aenderung der gesammten Verhältnisse herbeigeführt werden, eine Behauptung, deren Wahrheit jeder vernunftbegabende Mensch einsehen wird und muß. Erst dann wird das Wort volle Befreiung und auch Erfüllung finden: "Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst!"

* Priesterliche Heuchelei. Aus unserem Vortrage sind uns gekommen: Die sich die Vertreter der Religion der Kirche in der Praxis manchmal benehmen, das konnte man am Donnerstag auf dem Oskiger Friedhofe beobachten. Es war ein Socialdemokrat, ein Mann von 55 Jahren, der zur letzten Ruhe gebettet wurde; die Leidtragenden, Freunde, Bekannte und Genossen des Verstorbenen, umstanden sein Grab, als Pastor Z. da man ankam, seine Leichenrede zu halten. Mit seltsamen Worten führte der fromme Herr seinen Jubelträn vor Augen, wie den Hinterbliebenen des Todten kein frohliches Weihnachtsfest bereitet sei, und hinwies auf die Worte der "heiligen" Schrift, daß die Begleitenden nicht unsere Wege seien, ermahnte sie zu stiller Ergebung. So ging es weiter, bis der Seelenhirt auf die jüdischen Ränge zu traten kam, in denen gar viele Menschen aufgingen und einen Formbald auf zwei am Grabe liegende drücktvolle, um roten Schleifen geschmückte Kränze werfend, konnte er es sich nicht verlagern, etwa folgende Worte aus seinem Munde gehen zu lassen: "Daß auch der lieblichen Im Leben viel gekämpft und gerungen, das zeigen ja die beiden Kränze, die hier am Begräbnis am Tage sind!" Wer meinen, wenn sich ein Herr Lehrer die Freiheit nimmt, am offenen Grabe in der geschickten Weise seinem geprüften Herzen gehörig Luft zu machen, so versteht das nur ohnmächtige Wuth gegenüber einer Partei, die man überall — allerdings vergeblich — zu bekämpfen sucht. Vor allem dieser Art sind recht geeignet, weitere Kreise in ihrer Glaubenslehre gründlich zu erschauern.

* Gegen die Verwechslung der Kinder. Professor Dr. Max Gruber in Wien wendet sich in seinen Vorlesungen über Hygiene energisch gegen die allzu große Beweichung und Vergärung der Kinder. Er

namentlich jetzt im Winter ihre schädlichsten Folgen zeigen. Nichts ist so, adäquater als die übertriebene Knechtlichkeit in Bezug auf die Kleidung der Kinder. Man sollte lehrere daran gewöhnen, daß sie nicht dauernd eine übertriebene dicke Kleidung tragen. Die Statistik lehrt, daß die Kinder wohlhabender Leute relativ häufiger an Diphtheritis erkranken als die armer Leute. Es sei nämlich sehr wahrscheinlich, daß bei dieser Krankheit die Erstlingsstadien eine große Rolle spielen. Nun seien aber die Kinder armer Leute gegen Erstling mehr abgehärtet und daher mehr gegen diese und andere Krankheiten geschützt als die überorgentlich und übermäßig gekleideten Kinder. Darin liege auch das Geheimnis des Erfolges des Pflanzers Rnepp, daß er gegen die Vergrößerung einer Reihe von Momenten einwirken konnte, die auf eine Abhärtung des Körpers und daher auf eine größere Widerstandsfähigkeit hingen.

Zur Entlassung weiblicher Diensthöten. Bekanntlich ist nach § 3 der Gesindeordnung vom 8. November 1810 die Hausfrau berechtigt, weibliche Diensthöten anzunehmen, ohne daß es der ausdrücklichen Einwilligung des Eheherrn bedarf. Durch die Annahme Seitens der Frau tritt aber der Mann in das Vertragsverhältnis vollkommen ein und es erwachsen aus demselben für ihn alle Rechte und Pflichten ebenso als wenn er persönlich die Diensthöten gemietet hätte. Die Folge davon ist, wie das Kammergericht entschieden hat, daß eine Lösung des Verhältnisses nur mit Zustimmung des Eheherrn erfolgen kann. Die Ehefrau ist mithin nicht berechtigt, gegen den Willen des Mannes Diensthöten zu entlassen, da ihr das Gesetz diese Befugnis nicht ausdrücklich ausgeprochen hat.

Diensthöten beim Postamt 1. Vom 1. Januar 97 werden die Ausgabestellen des Postamt 1 hierüber für Post-Bedienten und für Bekleider (Zugang Ede Graben und Mantslegasse) während der Monate Januar, Februar, März, Oktober, November und Dezember nicht mehr um 8, sondern bereits um 7½ Uhr früh für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet werden. Dagegen wird vom 2. Januar 1897 ab bei den bezeichneten Ausgabestellen sowohl im Sommer als auch im Winter halbtägig der Schalterverkehr an Werktagen bereits um 7½ Uhr früh beginnen.

Der Ober. Das Eis der Ober ist in Folge des letzten Profes wieder so stark geworden, daß die Ober vom Weidenbamm nach dem Zoologischen Garten wieder ohne Gefahr passieren werden kann.

Stadt-Theater. Heute, Sonnabend, geht Boletbio's komische Oper „Die weiße Dame“ zum zweiten Mal in dieser Saison in Szene. Am Sonntag Nachmittag wird Sudermann's „Heimlich“ zu ermäßigten Preisen wiederholt. Sonntag Abend wird Meyerbeer's große Oper „Der Prophet“ aufgeführt. Der Kapellmeister des Herrn Hofrat Barnay hat der Direction mitgeteilt, daß das Gastspiel des deutschen Kapellmeisters in St. Petersburg ungemein erfolgreich verlief. Barnay wird im Februar acht bis zehn Vorstellungen in Breslau geben, davon einen Theil im Stadt-Theater. Das Abonnement gilt auch für diese Vorstellungen gegen Nachzahlung des Preiszuschlages.

Kobitz-Theater. Sonnabend und Sonntag Abend wird „Freiwild“, Schauspiel von Arthur Schnitzler, und „Opus I“, Klavierspiel von F. Finemann, aufgeführt. Am Sonntag Nachmittag wird Strauß' lustige Operette „Die Fledermaus“ in Szene gehen.

Thalia-Theater. In der Sonntags-Vorstellung von Halbe's Liebesdrama „Jugend“ spielt Fel. Wandt die weibliche Hauptrolle (Kathchen), die sie sehr häufig am Neuen Theater in Berlin unter der Direction Lauterbach dargestellt hat, und für deren Wiedergabe ihr an der Heimathsbühne des Halbeschen Städtchen, wie auch auf zahlreichen Gastreisen größter Beifall gespendet worden ist.

Schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Berger aus Deutsch-Witz, dem am 18. October auf dem dortigen Bahnhöf bei der Arbeit der Zeigefinger der linken Hand gerauht wurde, ist am 17. d. Mitt. im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder den Folgen dieser Verletzung erlegen.

Die heirathsfähigen Wittwen in ganz Schlesien dürfen wie von einem Alpe befreit aufatmen. Der gefährliche Patron, welcher sich ihnen unter der Maske eines liebevollen Berehrers nahte, um sie, nachdem er sich ihr Vertrauen erschlichen, in der gemeinsten Weise zu beschwindeln und zu bestehlen, ist im Heimrich durch den dortigen Gendarmen verhaftet worden. In der Gesellschaft des gemeingefährlichen Patrons, der bekanntlich identisch ist mit dem vielfach verurteilten Wädgersellen Paul Mann aus Bries, befand sich bei seiner Verhaftung als Reisebegleiterin ein seit dem 13. December in Breslau polizeilich als vernünftigt angemeldetes Dienstmädchen Hedwig H.

Diebstahle. Mit Rücksicht auf die leichte Uebertragbarkeit der Maul- und Klauenseuche sind die Amtsvorsteher des Kreises von dem Landrath angefordert worden, darauf hinzuwirken, daß Gefinde, welches zum 2. Januar n. Z. aus vertriebenen Ortschaften bzw. Gefinde des hiesigen Kreises verzieht, vor dem erstmaligen Betreten der Viehställe des neuen Diensthortes sich einer Desinfection unterzieht, insbesondere das in dem früheren Dienst gebrauchte Schuhwerk abwäscht und die übrigen gebrauchten Kleidungsstücke gründlich reinigt. Die Maul- und Klauenseuche herrscht nach a) in Grünhölzel, Bodelwitz, Rosenthal und Weidenhof, Kreis Breslau; b) in Hantsdorf, Kreis Neumarkt; Hantsdorf, Dürnschütz, Kreis Jersow; Groß-Kniegitz, Rantau und Teichvorwerk, Kreis Rastow; c) in Goy, Duldendorf und Leskowitz, Kreis Dhlau; d) in Dittwig und Wiegersdorf, Kreis Ströhlen, ist dagegen in Alt-Sandau und Wilschau erloschen.

Die Schandconcurrentz im Tischlergewerbe. Vor der Strafkammer des Landgerichts kam gestern ein Proceß zum Austrag, welcher von den beteiligten Kreisen mit lebhaftem Interesse verfolgt worden war. Angeklagt war der Tischler Arthur Vergmann wegen öffentlicher Beleidigung der Möbelfirma Korn und Hartmann. Derselbe hatte in einer am 11. Mai im großen Saale des Schiefwerders abgehaltenen Versammlung, zu welcher auch die Tischler von Beckenberg und Drebnitz erschienen waren, einen Vortrag gehalten. In treffender Weise hatte er u. A. die Schandconcurrentz, sowie die Auswüchse des Zwischenhandels im Möbelgeschäft gegeißelt. Unter Namensnennung von Jhrns, für welche nicht billig genug geliefert werden könne, hatte er auch die Firma Korn und Hartmann genannt, welche flagbar wurde. In der heutigen Verhandlung wurde durch die Beweisaufnahme von zahlreichen Zeugen bestätigt, daß der Angeklagte wohl in drastischer Weise die

Mißstände aufgedeckt habe, seine Ausführungen indes auch in der Form keinen belebigen Charakter getragen haben. In längerer Rede suchte der Angeklagte die Haltlosigkeit der Anklage nachzuweisen; er habe in keiner Weise das unverschämliche Recht der öffentlichen Kritik überschritten und bitte deshalb um seine Freisprechung, welche auch erfolgte. Dem Angeklagten stand Herr Rechtsanwalt Urbach zur Seite. Die Kosten wurden dem Privatkläger auferlegt.

Versammlungsberichte.

Central-Verband der Maurer. In der Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 16. December, wurde zunächst die Neuwahl eines Schriftführers vorgenommen; dieselbe fiel auf den Kollegen Alexander Wähner. Hierauf wählte die Versammlung laut Wahlreglement eine Wahlprüfungs-Commission, welche die Wahl der Delegirten zum Verbandstage vorzunehmen hat; sie setzte sich aus den Kollegen Krusch, Bödler und Sacher zusammen. Zu Delegirten selbst sind per Stimmzettel gewählt die Kollegen Dürker, Krusch und Bödler. Die als dritter Punkt auf der Tagesordnung stehende Statutenberathung wurde gemäß eines Antrages vorgezogen. Unter „Verschiedenes“ beschloß man, ein bei der letzten Soirée entstandenes Deficit zu decken. Eine äußerst rege Debatte wurde über das Ansuchen der Meister geführt, einen Gewerkschaftsausschuß zu wählen; allgemein sprachen sich die Redner gegen diesen Vorschlag aus, der auch schließlich zur Ablehnung gelangte. Nach Bewilligung einer Unterstützung gab der erste Kassierer bekannt, daß der Vorstand 200 Mark, die für die streikenden Gasenarbeiter bestimmt sind, an das Gewerkschaftssecretariat bereits abgeliefert habe; die Bewilligung dieser Summe wurde von der Versammlung mit großer Begeisterung anerkannt. Schluß der Versammlung um 11 Uhr.

Provinzielle Rundschau.

Zur Bekämpfung der Socialdemokratie läßt der Landrath des Kreises Neurube, Freiherr von Kedenberg, in großen Mengen einen evangelischen Kalender in den Schulen und Haushaltungen verbreiten. Dies pagte dem Organ der Centralpartei in Neurube nicht in den Kram und in einem langen Artikel wendet er sich gegen die landräthliche Bekämpfung der Socialdemokratie, die es ein Uebergreifen auf das „religiöse“ Gebiet nennt. Freiherr v. Kedenberg ließ darauf die Antwort nicht schuldig; in einer dem Centralblatt zugewandten Erklärung schreibt er, daß die Meinung, das königliche Landrathsamt sei weniger berufen, als kirchliche Organe, der socialdemokratischen Propaganda entgegenzutreten, eine durchaus irthümliche sei. Dann heißt es mütterlich weiter:

„In Gegenheit; es ist doch selbstverständlich, daß die königlichen Staatsbehörden, in erster Linie die politischen, ihrerseits sich bethätigen gegenüber Bestrebungen, welche zunächst den Bestand des Staats gefährden. Wenn daneben auch kirchliche Veranstaltungen denselben Zweck verfolgen, so ist das immerhin erwünscht; daß aber nur letztere legitimirt, berechtigt, „berufen“ seien, ist durchaus nicht der Fall.“

Freilich ist es nicht Neues, daß die Behörden die Socialdemokratie bekämpfen; aber daß dies als eine selbstverständliche Pflicht der Behörden begehrt wird, verdient registriert zu werden. **Kriegitz, 19. December.** Hier findet am Sonntag, den 27. December (dritten Weihnachtstag), Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zu den drei Bergen, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Dr. Pinn aus Berlin einen Vortrag hält über das Thema „Judaismus und Zukunft“. Auch Frauen sind eingeladen. Es ist zu erwarten, daß sich die Gerassen in Kriegitz sehr zahlreich an dieser Versammlung betheiligen werden.

Kriegitz, 18. December. Auf Grund des neuen Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb ist hier, wie die „Breslauer Zeitung“ schreibt, ein Kleiderhändler, welcher sein Geschäft wahrheitswidrig eine „Fabriks-Niederlage“ genannt und „Eingekauft“ zu Fabrikpreisen angeündigt hatte, zu 50 Mark Geldstrafe für jeden weiteren Fall der Anwendung obiger Bezeichnungen verurtheilt worden.

Euben, 18. December. Wegen Masern-Epidemie mußten im Kreise Euben die Schulen in Eubendorf, Kniegitz, Leubendorf, Ossig und die kleinere Klasse in Odrau bis auf Weiteres geschlossen werden.

Stoll, 19. December. Die vielfachen Milch-Pantheeren, welche in letzter Zeit berichtet wurden und gerichtliche Bestrafung gefunden haben, hat die Polizei in Stoll, um die Nahrungsmittelfälscher zu ermitteln, zu der Maßnahme veranlaßt, auf dem letzten Wochenmarkt pöblich 200 Stück Butter anzukaufen, die dem Chemiker Kap zur Untersuchung übergeben worden sind. Eine Menge Polizei war aufgedoten, um die Butterverkäufer, so lange der Butterkauf stattfand, am Verlassen des Marktes zu hindern.

Der große Rauchschadensproceß in Oberschlesien hat sein Ende gefunden, indem Graf Fiele-Winkler die Klage zurückgezogen hat.

Rastow, 18. Decbr. Zwei Kinder erstickt. Kürzlich ereignete sich in der Arbeiter Gantenbach's Familie im Hönischen Hause am Ende von Reugarten ein jährender Unglücksfall. Die Mutter verließ die Wohnung, um ihrer Beschäftigung nachzugehen und ließ ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 6 und einen Knaben von 3 Jahren allein in der Stube zurück. Die Kinder werden sich wohl am Ofen zu schaffen gemacht haben, denn als die Mutter zurückkam, fand sie die Stube voll Rauch und ihre beiden Kinder erstickt vor. Trotzdem sie dieselben sofort in das hiesige Krankenhaus brachte, waren alle Wiederbelebungversuche vergeblich.

Seuchen O.S., 19. December. An Kohlenoxydgas sind heut Nacht bei Kaufmann Leipziger, hier, zwei Dienstmädchen erstickt.

Neuette Nachrichten.

Vom Gasenarbeiterausstand.

Hamburg, 18. December. Der Senat antwortete auf die eingereichte Resolution der Arbeiter, in welcher die Verantwortung des Senats angerufen wird, der Senat sei der Ansicht, der Ausstand hätte vermieden werden können, wenn nicht das Vorgehen

der Arbeitnehmer eine ruhige Erörterung ihrer Forderungen und Beschwerden unmöglich gemacht haben würde. Der Senat erachtet es deshalb als die Pflicht der Aufständigen, zunächst die Arbeit, soweit es unter den veränderten Verhältnissen noch ausführbar ist, ohne Verzug wieder aufzunehmen, so daß der Ausstand als beendet anzusehen sei. Nachdem dies geschehen sei, werde der Senat veranlassen, daß unter Vornahme der erforderlichen Bestimmungen eine eingehende Prüfung der Arbeiterverhältnisse und Arbeitsbedingungen der Gasenarbeiter und verwandter Gewerbe stattfinden, um sodann die Befreiung etwaiger Mißstände in gemeinschaftlichen Verhandlungen mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern in die Wege zu leiten.

Also auch der Senat verlangt, daß die Arbeiter Bedingungen los die Waffen strecken, um dann Verhandlungen in die Wege zu leiten? Ja, garantiert denn der Senat den Arbeitern die Befreiung der vorhandenen Mißstände? Nur unter dieser Bedingung hätte doch der Vorschlag des Senats, der übrigens gar sehr den Standpunkt der Herrschenden betont, überhaupt einen Wert für die Arbeiter!

Berlin, 17. December. Die Untersuchung gegen den Criminalcommissar v. Taujch, so schreibt neuerdings ein Reichstatter bürgerlichen Blättern, nimmt einen bei Weitem größeren Umfang an, als sich Anfangs vermuthen ließ. Zunächst dürfte die Anklage wegen Weineids nicht auf einen Fall beschränkt bleiben, der zur Verhaftung v. Taujch geführt hat, sondern es sollen vielmehr drei bis vier weitere Fälle von Verletzung der Eidspflicht im Proceß gegen v. Taujch gestellt werden. Des Weiteren wird nach der „Bresl. Ptz.“ gemeinet:

Was die Untersuchung wegen Urkundenfälschung betrifft, so dürfte sich von Taujch zweifellos wegen dieser Fälschung als Mitthäter zu verantworten haben; die beiden Angeklagten von Dühow und von Taujch sollen sich in dieser Angelegenheit bereits vor dem Untersuchungsrichter gegenübergefunden haben. Daß v. Taujch des weiteren stark verdächtigt ist, bei der Kogers- Schraders-Affäre eine sehr zweifelhafte Rolle gespielt zu haben, ist schon früher erwähnt worden, ebenso daß er sich in sehr auffälliger Weise an den Grafen Herbert Bismarck heranzugedrängt haben soll. Auch nach diesen beiden Mittheilungen hin wird völlige Klarheit geschaffen werden und endlich dürfte die Anklagebehörde auch auf den Verdacht zurückgreifen, wonach von Taujch den Versuch gemacht haben soll, unwahre Verichte über den Gesundheitszustand des Kaisers in die ihm ergebenden Blätter zu lanciren. Sollte sich diese Behauptung als wahr erweisen, so würde die Anklage gegen v. Taujch zweifellos wohl auch auf Majestätsbeleidigung und Verleumdung der Majestätsbeleidigung und was sonst noch folgen dürfte.

Karlsruhe, 18. December. Der Kaiser scheint das vom Kriegsrath gefällte Urtheil über den Premierlieutenant von Präfewitz nicht bestätigt, vielmehr eine neue Untersuchung angeordnet zu haben, da sämmtliche Zeugen in dieser Angelegenheit auf morgen abermals vor den Auditor geladen sind.

Worms, 19. December. Im Schwarzwalde sind große Schneehüberungen eingetreten, durch welche der Verkehr vielfach gehemmt wird.

Breslauer, 19. December. Der „Soir“ signalisirt eine neue Ministerkrisis in Folge von Meinungsverschiedenheiten im Cabinet.

Soson, 19. December. In den Maschinenwerkstätten und Werken der Compagnie de la Seve sind tausend Arbeiter in den Ausstand eingetreten. Dieselben verhalten sich ruhig.

Washington, 18. December. Der Senatsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten hat die von Cameron beantragte Resolution angenommen, nach welcher die Vereinigten Staaten sich bereit erklären, die Unabhängigkeit der Republik Cuba anzuerkennen und ihre guten Dienste anzuwenden, um den Krieg zum Abschluß zu bringen. Der Ausschluß hatte, ehe er die Resolution annahm, eine eingehende Besprechung mit dem Staatssecretär des auswärtigen Ams. welcher wie es heißt, von einer überstehenden Action abrückte. Der Bericht des Ausschusses wird Montag dem Senat überreichen werden.

New-York, 19. December. Das Vorgehen des Senatsauschusses für auswärtige Angelegenheiten in der cubanischen Angelegenheit rief an der gestrigen Bundsbehörde eine Panik hervor und gab zu schweren Verlusten in verschiedenen Werthen Anlaß. Den „Times“ wird aus New-York gemeldet, die Gouverneure vieler Staaten hätten an die New-Yorker Morgenblätter telegraphirt und ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen Cuba anzuerkennen und Freiwillige aufzubieten zum Kampfe gegen Spanien. Dieses Zeichen von herrschender Erregung mache sich besonders im Westen merklich.

Havana, 18. December. Die Aufständischen ziehen sich nach der Provinz Santa Clara zusammen. Die spanischen Truppen führen eine Bewegung nach der gleichen Richtung aus. Es werden sehr bedeutende Operationen erwartet.

Litteratur.

Von den „Gesammelten Vorträgen und Aufsätzen“ des Professor Dr. H. Döbel in Baireuth, welche unter dem Gesamttitel „Aus Leber und Wissenschaft“ im Verlag von J. F. W. Diez in Stuttgart erscheinen, kommen forsen die Schlusshäfte 20-22 zur Ausgabe. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Die Beweismittel der Abstammungslehre. Der Darwinismus im engeren Sinn. Ein Nachwort an Segner und Freunde der Abstammungslehre. Fünf Jahre auf der Wandererschaft Steine des Antropos. — Das ganze Werk liegt nunmehr in 22 Lieferungen à 2 Pf. complet vor. Gebunden ist das Buch als 26. Band der Internationalen Bibliothek eingereicht worden und beträgt der Preis in den bekannten Ganzleinenbänden 5.20 Mark. Alle Buchhändler und Colporteurs liefern das Werk in Lieferungen sowie auch gebunden.

Sierza zwei Beilagen.

Billige Bezugsquelle für nur reelle Waare zufolge sehr geringer Epsien und persönlicher Arbeitskraft.

J. Eisenhardt's Nachf., Bresl., Blücherplatz 4.

Sämmtliche Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche. Vollene Unterhosen als Hosea, Hemden, Jaden, Untertrüde, Socken, Strümpfe u. Große Auswahl in Cravatten und Schürzen. Kur eigene Confection, also keine Fabricatwaare. Garantie für jeden bei mir gekauften Artikel.

Harmonika-Fabrik von 1432

J. Plau Nachfolger, Inhaber: E. Schütze

Breslau, Ring 56, nur 1. Et

Lager von Symphoniums, Mannpans, Seraphons, Zithern, u. s. w.

Spezial-Verkauf aller Instrumente. Fachmann seit 25 Jahren.

Julius Philipp's Barbier-, Friseur- und Haarschneide-Cabinet empfiehlt sich einer geneigten Beachtung, 533 Friedrich-Wilhelmstr. 51. Radler-Kabes u. Volksmacht liegt auf dem Markt.

Bestes Bürsten-, Pinsel- und Rasenapparate-Fabrikat nur reell u. billig. Breitenstr. 3 u. Neue Sandstr. 2 1212

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Bojamentier- u. Papiergeschäft

empfehle ich den Abonnenten dieser Zeitung und halle Arbeiter-garderobe, Schnitt- und Papierwaren in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.

E. Tschierschke, Friedrich-Carlstraße 82, Ecke Kurze Gasse.

Crauerhüte in größter Auswahl zu bekannt 1647 billigsten Preisen.

R. Grünzweig, Friedrich-Wilhelm-Str. 24

Die socialdemokratische Reichstagsfraction ergebnis der Hauptwahlen 1893. Preis 75 Pfg. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Frauenfrage und Socialdemokratie von Lily Braun-Sizyckl. Preis 50 Pfg. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Neue Sprechstunden am Donnerstag von 9-11 und nachmittags von 2-8 Uhr. Sonntag von 8-2 Uhr. 1496 Apotheker Pfluch Große Scheiningerstraße Nr. 23

Arbeits-Hemden.

Aus starkfädigen, haltbaren Stoffen, sind sehr preiswerth und für Bedienstete, Wohlthätigkeits-Anstalten etc. besonders empfohlen.

Adolf Männerhemden aus blau-weiß gestreift, Militärmodell. Stück **1,05**

Lorenz Männerhemden a. blau-weiß gestreift, unappretirt. Prima-Militärmodell. Stück **1,40**

Bastian Gestreifter Kokime (baumwoll. Flanel) in dunkl. u. mittelfarb. Must. Stück **1,80**

Adam Gestreifter Kokime (baumwoll. Flanel) in dunklen u. mittelfarb. Must., mittelgr. gross. Stück **1,10**
gross. Stück **1,30**

Abel Hell- oder mittelfarbiges carirtes Oxford-Strapazierhemd, Stück **1,50**

Kain Gestreifter baumwoll. Zephyrflanel, dickere Qualität in hellen Mustern. Stück **2,-**

Noah Arbeitshemden a. unverwüsthlichem Strapazier-Körperstoff in dunkelblau mit schmalen weissen Streifen, Stück **1,65**

Clemens Gestreifter baumwollener Flanel in dunkl. u. mittelfarb. Mustern. Stück **2,10**

Extra billige Männer-Tricot-Hemden mit doppelter Brust und Schulterschluß. Stück **1 Mk.**

Halbwollene Tricot-Unterjacken mittelstark, äusserst warmhaltend, in allen Grössen. Stück **1,50 Mk.**

Ein Posten reinwollene Männer-Socken naturbraun melirt, stark. Paar **65 Pfg.**

Billige Männersocken in Wolle gestrickt. Paar **30, 50 und 60 Pfg.**

gewirkte Männerjacke.

Grösse	Marke Labor.			
	3	4	5	6
Qual. A.	1,50	1,75	2,-	2,25
B.	1,75	2,-	2,25	2,50
C.	2,50	3,-	3,25	3,50
(Qual. C nur in braun)				
D.	3,50	3,75	4,-	4,50

(Waijjacke äusserst haltbar.)

Nimrod. Starke in schmalen und breiten Längstreifen gemusterte Wollweste ringsherum mit wollener Borte eingefasst. Vorräthig in mittel- und dunkelbraun.

Grösse	3	4	5	6
Stück	2,35	2,60	2,85	3,10

Pluto. Kräftige, gemusterte Wollweste, zweireihig, in dunkelbraun und hellbraun.

Grösse	3	4	5	6
Stück	3,35	3,60	3,90	4,20

Unverwüsthliche Strapazierbeinkleider.

Ungebleichte Baumwolle, patentgestrickt, warm und sehr praktisch.

EH Grösse 3 4 5 6 7
Paar 1,15 1,30 1,50 1,60 1,75 Mk.

KB Grösse 3 4 5 6 7
Paar 1,25 1,40 1,55 1,75 1,90 Mk.

Baumwoll. Barchent-Tricotose m. Schluß, in weissblaugestreift.

EK Grösse 3 4 5 6 7
Paar 1,45 1,55 1,65 1,75 1,85 Mk.

Rot e Aermelwesten

far die Dienerschaft und das Stallpersonal v. 3,25 bis 8,- Mk.

Reich illustrierte Preislisten bereitwilligst und kostenfrei.

Nichtgefällende Waaren (nicht extra angefertigte oder abgeschrittene) werden jederzeit umgetauscht oder gegen Erstattung des Betrages ganz zurückgenommen.

Pertofreier Versand aller Waaren im Werthe von 20 Mark an.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

Kais. und königl. Königl. Königl.-prinzi. und k. u. k. Hoflieferant.
Breslau, am Rathhause 21, 25, 26, 27.

Herren-Pelerinen-Mäntel

in allen Größen, Facons und Stoffen,
Herren-Winter-Paletots
in Double, Flocouns, Costims, Diagonale u. s. w. um mit dem enormen Winter-Lager zu räumen

fabelhaft billig!

Ein jeder Käufer dieser Artikel erhält
einen eleganten Filzhut gratis.
Niemand soll diese Gelegenheit unbenuzt vorübergehen lassen.

Goldene 74, Breslau

in 1. Et., 74 Ohlauerstr. 74, 1. Et.

Niemand braucht heute mehr schön gekleidet zu gehen, denn für wenige Mark kann er bei uns sein Aeusseres in einen eleganten Menschen verwandeln.
Niemand braucht heute mehr alte getragene Sachen zu kaufen, in denen er sich den Keim einer ansteckenden Krankheit oder gar des Todes holen kann, da er bei uns für dasselbe Geld frische neue Kleidungsstücke kaufen kann.
Niemand, selbst der Armen Heirather braucht heute Kleidungsstücke für sich oder seine Familie auf Abzahlung zu kaufen, denn für den Preis, den er wo anders nur als Anzahlung zu leisten hat, kann er sich schon bei uns seinen Bedarf bedenken.
Wir bemerken, zum Schluss, daß es im Interesse eines Jeden liegt, seinen jetzigen und seinen voraussichtlichen Bedarf jetzt bei uns zu bedenken, da sich eine solche Gelegenheit, derartig gute Waaren zu solchen Preisen einzukaufen so können, so schnell nicht wieder bieten dürfte.

Photographisches **P.W. Pfeffer**, Breslau, Matthesstr. 14.
Metier
Wichtigste Aufträge bitte mir wenn mögliche Lieferung verlangt wird
zügigste Eröffnung zusagen. 1204
H. Gschäft: Eröffnung: 1. Dezember,
Matthiasstraße 96, Ecke Waterloostraße, am Platz.

BUSO, Rechtsconsulent, 1 neue und 2 gebrauchte gut erhaltene Nähmaschinen sehr billig zum Verkauf. 1570
Breslau, Nikolaistr. 20.
Alle Sophas kauft Ad. Hujank, Mehlgaße 7/9, hp
S. Freund, Breitstraße 45.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

zu äusserst billigen Preisen.

Schaufenster-Anlagen mit Preisen bitte zu beachten.

S. Jacoby,

Schmiedehütchen- und Schmiede-Str.-Gasse

Specialität: **Kleiderstoffe.**

Ganze Fabr. 6 Mr. Stoff schon von Mk. 2,00 an.

Fertige Kleider, Blousen, Kinderkleidchen

Rüchen, Wäsche, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Porzellan, Läuferstoffe etc.

Weihnachts-Ausverkauf.

Bleiberröffe
Jaquetts
Cantines
Blansen
Büchsen
Zinns
Altmäntel für Damen und Herren.

Sämmtliche Waaren werden zu erstaunlich billigen Preisen verkauft.

H. Silberstein,

Friedrich-Wilhelm-Strasse 71.

Grösste Schlesiische Hutfabrik

82 Ohlauerstraße 82.

Knaben- u. Kinderhütchen von 75 Pfg. an
Cousmanderhüte in großer Auswahl von 1,00 Mk. an
Schöne Herrenhütchen von 1,50 Mk. an
Schöne Damenhütchen in schwarzer, elegantester Form von 1,25 Mk. an
Calabreser in jeder Größe von 2,00 Mk. an
Schöne Herrenhütchen in jeder beliebigen Form u. Farbe von 2,00 Mk. an
Haarhütchen mit Garnitur von 3,00 Mk. an
Cylinderhüte, Chapeau claqué in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Eisenkäufmann,
Haus- und Küchengeräthe
zu den aller billigsten
in den neu eröffneten
Güterfuhrwaaren-
Haus- und Küchengeräthe
von
Cohn, Gertrude!
am Sonnenplatz
Hilf. Ecke's Kuchengasse

Mein 1518

ausgezeichnete feinstes Suppe in jeder
Küche eigener Fabrik, die alle
Kochen, Waschen und Waschen
in allen Belangen, frisch u. schnell
ausgeführt zu sehr billigen Preisen
F. Paul, Südbühnenstr.
Hilf. u. Hilfsstr. zum neuen Markt

Waffel Gold- und Silberwaaren
kauft man wohl und billig bei
Jean Harnig Juwelier u. Goldarbeiter,
Kette, Zeichenstraße Nr. 7, gegenüber vom Stimmwauer.
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.
Käuflicher dieser Waaren erhält 5% Rabatt.

Für Schuhmacher!
Wiener Kleber, Wiener
Papp-Mehl, Glaspapier,
Schwarzwachs, Borsten,
Lederschmiere, Leder-
Appretur, Holzstifte. 1651
Oscar Mohr,
Kauferschmiedestr. 25, Ecke Stodgasse.

Weihnachts-Ausverkauf.

Von heute ab fülle wegen vorgerückter Saison die enormen großen Vorräthe
Jaquetts, Kragen, Abendmäntel etc.
zu schätzenswerthen Preisen zu räumen, fast zur Hälfte der bisherigen Preise zum Verkauf.

Süssmann's

Damen-Mäntel-Fabrik

Ring-Gasse 42 (Rathmarktseite).

1649

Partei-Angelegenheiten.

Eine Hauptaktion, schreibt die „Rhein. Zeitung“ in Köln, scheint die diesige Staatsanwaltschaft gegen unsere Rettung und im weiteren Sinne gegen die diesige Arbeiterschaft einleiten zu wollen. Der Hausführung bei dem Vertrauensmann der Cartell-Commission ist bereits eine solche bei dem Genossen Dehnardt, wie eine verantwortliche Vernehmung des Genossen Michels gefolgt. Bei dem Genossen Dehnardt handelt es sich um den Spinnereistrel und einen zu diesem erlassenen Aufruf. Außerdem suchte der Herr Criminalcommissar zu erfahren, wie die Geldsammlungen bei Streiks vorgenommen wurden. Der Genosse Michels wird beschuldigt, durch Veröffentlichung von Aufrufen, die die Bemerkung enthielten: „Zugang ist ferngehalten!“ in sechs Häuten groben Unfug verübt zu haben. Außerdem soll er dadurch, d. h. durch den Aufruf, die sich auf den hierigen Streikereistrel, den Streik in der Köln. Baumwollspinnerei und Weberel, einen Klempnerstrel in Düsseldorf, einen Härberel in Grefeld und den Faserarbeitersstreik in Hamburg vertheilten, eine Adresse für Geldsendungen beigelegt war, eine Collecte veranstaltet haben. Bisher sind in Köln dergleichen „Verbrechen“ unbekannt geblieben. Ob wir diese Aktion einer von Oben kommenden Anweisung an die Volkzeit verbanken oder ob ein besonders frecher Geist in unsere Staatsanwaltschaft eingedrungen, wissen wir nicht, die Zukunft wird es ja zeigen, ob die Unterbindung des Quallionsrechtes, wie sie in den eobenen Beschuldigungen zum Ausdruck kommt, von den Richter Michels-Bildigung erzählt. In Plesau macht man das schon längst so! Der „Lichter“ wurde die Nummer 284 der „Rhein. Zeitung“ wegen des Inhalts entzogen für die Hamburger Faserarbeit.

Das „Saalfelder Volksblatt“ theilt mit: Unser braver Genosse H. Becker, der bekanntlich seiner Zeit wegen „Aufreizung zur Unruhe am Dienste vor versammelter Mannschaft“ zu der auf dieses Delict getriebenen schwersten Strafe von drei Jahren Gefängnis verurtheilt wurde, die er in Einzelhaft im Jellengelängnis Buchbach in Oberhessen absitzt, hat auf Vernehmung der Gefängnisdirection einen Strafurlaub von 1 Jahr erhalten, so daß der Schweregeprüfte am 7. Februar nächsten Jahres in die deutsche Freiheit zurückkehren wird.

Arbeiterbewegung.

Zum Streik der Faserarbeiter

Wird unterm 18. December aus Hamburg geschrieben: In vier für bekümmert Vermählungen der Kleinengewerbetreibenden gab die neulich gewählte Deputation dem Senat über ihre Audienz bei dem Polizeichef Senator Dr. Fackmann. Der Senator hat auf die Bitte der Deputation, noch einmal einen Vermittlungsvorschlag zu machen, erwidert, er könne nicht im Namen des Senats sprechen, werde aber, wenn ein die Vermittlung betreffender Antrag von einer der beiden Parteien auf der Staatsanlei niedergelegt würde, die Sache fördern. In der Hoffnung, er könne im Laufe der Unterredung sollte der Senator den Ausständigen für ihre bisher bewährte ruhige und maßvolle Haltung alle Anerkennung. Das klingt anders als die unwahren Berichte über angebliche „große Ausschreitungen“ der Streikenden, die der senatsärztliche „Hamburger Correspondent“ in seinen drei Ausgaben täglich bringt. Der Reichsanwalt Dr. Weppler wurde Donnerstag Nachmittag beim Polizeichef vorgeführt und hat ihn, verlassen zu wollen, daß die 38 Magdeburger, die, trotzdem sie keinen Handlängler machen, auf dem Wärm dampfer „Lothar Köhler“ festgehalten werden, in Freiheit gesetzt werden. Der Senator versprach, die Sache untersuchen zu wollen. Gegen 30 Medlenburger haben die Arbeit niedergelegt, eine größere Anzahl ihrer Handlöhne wird morgen folgen. Sonst ist Neues vom Streik nicht zu melden.

Das „Hamburger Echo“ veröffentlicht folgende Anfrage: Nach der Vereinbarung zwischen dem deutschen Reich und Hamburg vom 25. Mai 1891 über den Zollanschluss Hamburgs sind die Wohnen im Freihafengebiete ganz besondere, namhaft gemachte Fälle ausgenommen, nicht gestattet. Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichsbesolmändigte für Zölle und Steuern zu Hamburg zur Aufrechterhaltung dieser Bestimmungen zu ergreifen, angesichts der Thatfache, daß hunderte von Streikbrechern auf Schiffen im Freihafen bereits seit mehreren Wochen einquartiert sind? Sollte eine befreiende Antwort nicht erfolgen, dann werden die Abgeordneten Hamburgs im deutschen Reichstage Veranlassung nehmen, die Reichsregierung betriffs dieses Verstoßes gegen die Vereinbarung vom 25. Mai 1891 zu interpellieren.

In Folge des Verbots der Hausammlungen in Hamburg hat die Streikcomission eine Reorganisation des Sammelwesens nach der Richtung hin vorgenommen, daß sie in den Wohnungen Zettel verteilen läßt, durch deren Unterzeichnung der Wohnungsinhaber erklärt: „So lange Rheier, Stauer, Sverführerbaase und die sonst beteiligten Arbeitgeber jede Einigung

mit den streikenden Faserarbeitern ablehnen, beauftrage ich den Inhaber dieses Schreines, zwecks Empfangnahme eines Unterstützungsbetrages für die Streikenden, jede Woche regelmäßig einmal zu mir in die unten angegebene Wohnung zu kommen.“

Der „Hamburgische Correspondent“ ist über dieses Mittel, Geld für die Streikenden zu schaffen, ganz aus dem Häuschen.

Der Oberpräsident von Schleswig-Holstein hat für seinen ganzen Verwaltungsbereich die Hausammlungen zu Gunsten der Hamburger Streikenden verboten.

Auch unter der Landbevölkerung tritt die Sympathie für die Hamburger Faserarbeiter weitläufig zu Tage. So sind, wie das „Volksblatt für Hessen“ mittheilt, aus dem Landstädtchen Helmarshausen 31,80 M., als erste Rate zur Unterstützung nach Hamburg abgesandt worden.

In der kleinen Stadt Schwabach in Mittelfranken haben die Organisationen der Maurer und Radler je 15 M., für Hamburg aufgebracht, die Organisation der Feingoldschmäger 30 M.

Gericthliches.

Ein Prügelpädagoge. Wegen roher Mißhandlung im Amte hatte sich vor der Strafkammer in Diegnitz der Lehrer Friz H. aus Liebenau, jetzt in Breslau, zu verantworten. Der Beschuldigte, der jetzt vom Amte suspendiert ist, wurde am 1. April 1895 an der evangelischen Schule in Liebenau probatorisch angestellt. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeit hat der Angeklagte schon zweimal Disciplinarstrafen wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts erhalten und zwar am 21. März d. J. 10 M., am 22. Mai 20 M. Nicht lange darauf, nämlich am 13. Juli d. J. beging Friz eine dritte und vierte Mißhandlung, die diesmal zur Einleitung eines Strafverfahrens und Einschickung zum Amte führten. An dem genannten Tage Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr in der Rechenstunde ließ der Angeklagte die acht 3 bis 4 Jahre alten Emilie Bogi in Liebenau, weil sie eine Rechenaufgabe nicht verstod, aus der Bank heraus und auf sein Katheder treten. Dort hielt er die Kleine „reichlich fünf Minuten lang“, wie die Gemüthsärzte und die Mithäler bekundeten, mit beiden Händen um die Ohren und in das Gesicht, so daß das Kind vor Schmerzen aufschrie; während dessen aber rief ihm der Lehrer rorrig zu: „Ich haue Dich so lange, bis ich keine Hand mehr führen kann.“ Schließlich verlegte er dem Mädchen einen Stoß, daß es vom Katheder herunter auf die Dielen fiel. Am Nachmittage desselben Tages war Dictat schreiben und weil diesmal das Mädchen ein Wort nicht richtig schreiben konnte, hielt der Lehrer sie wieder um die Ohren, daß ihr Hören und Sehen verging. Der Arzt, welcher das Mädchen s-b darauf untersuchte, fand an Ohren, Nacken und an Schläfen, blauroth gefärbte Hautstellen, welche von „Krafft-Effekten“ herrührten; mit Rücksicht auf die Verletzungen an den Schläfen sei auch die Gehörbarkeit des Kindes gefährdet gewesen. Der Angeklagte behauptete vor Gericht, daß er von diesen Mißhandlungen nichts wisse, weil er in Folge von Ueberanstrengung nervenschrank und daher zeitweise unzurechnungsfähig sei. Es sei schon mehrfach vorgekommen, daß er auf dem Katheder ohnmächtig zusammengebrochen sei, nachdem er sich über etwas ausgehegt. In einem solchen Zustande von Bewusstlosigkeit müsse er auch damals gehandelt haben. Durch die Beweisaufnahme wurden die Behauptungen des Angeklagten nur zum Theil unterstutzt. Niemand von den Schülern konnte bekunden, daß der Lehrer an dem fraglichen Tage ohnmächtig oder krank geworden sei; er habe auch sonst viel gehauen, insbesondere auf den Kopf. Der Schuldner erinnerte sich allerdings, daß er einmal dem Angeklagten vom Katheder aufgeschrien habe. Der Sachverständige Dr. Herrmann aus Landesh hatte den Eindruck gewonnen, als ob der Angeklagte in hohem Maße an Nervenschwäche leide und ein willensschwacher Mensch sei, der sich nicht beherzigen könne. Unzurechnungsfähig aber er nicht. Die Beschuldigung dieser Verhältnisse ließ der Gerichtshof Mißdeuten wollen und erkannte nur auf 100 Mark Geldstrafe oder 29 Tage Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt.

Der maßvolle Herr von arm. Das preussische Oberverwaltungsgericht beschäftigte sich, wie man der „Berl. Volkstg.“ schreibt, zeitlich mit einem Conflict, den die Regierung zu Gunsten eines Gendarm erhoben hatte. Der Gendarm Hüben er hörte eines Tages auf der Straße einen Lärm; als er auf dem Plage erschien, entfernten sich die Leute, die, wie man annahm, den Lärm erregt hatten. Zwei von ihnen, Namens Göbel und Schulz, verfolgte der Gendarm bis in ihre Wohnung. Hier kam es zu Thätlichkeiten, in deren Verlauf der Gendarm mit dem Kolben seines Revolvers dem Göbel derartig auf den Kopf schlug, daß er einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davontrug. Der schwer verwundete und bewußtlose Mann schleppte der Gendarm sodann aus der Wohnung vor die Thür, wo er ihn liegen ließ.

Gegen wen wurde nun die Anklage erhoben? Doch jedenfalls gegen den Gendarmen? Mit nichten! Die Anklage erhielt

Göbel, der des Widerstandes gegen die Staatsgewalt beschuldiget wurde. Da aber das Gericht nicht zu der Ansicht gelangen konnte, daß Göbel verpflichtet gewesen sei, sich freiwillig den Schädel einschlagen zu lassen oder daß es die Pflicht eines Staatsbürgers sei, auch dann noch mit einem Gendarmen mitzugehen, wenn ihn von demselben der Schädel eingeschlagen worden ist, so wurde Göbel freigesprochen. Nunmehr verklagte er den Gendarm auf 330 Mark Entschädigung. Göbel machte geltend, der Gendarm sei mit dem Helm in den Wald ins Zimmer gekommen, ohne erst anzuklopfen, und habe ihn sofort ins Gesicht geschlagen, als er ihn aufforderte, er möge, wie es sich gebäre, erst anklopfen. Göbel bekräftigt ferner, dem Gendarm Widerstand geleistet zu haben. Den selben habe ohne jede Beurlaubung mit dem Revolver auf ihn eingeschlagen.

Die Regierung erhob zu Gunsten des Gendarmen den Conflict, indem sie ausführte, der Gendarm, der „jedemfalls“ angegriffen worden sei, habe sich noch sehr maßvoll benommen, indem er statt mit dem Göbel mit dem Revolver auf seinen Gegner einschlug.

Das Oberverwaltungsgericht kam aber zu einer für den Gendarmen ungünstigen Entscheidung. Es erklärte den Conflict der Regierung für nicht begründet, so daß der gegen den Gendarmen vom dem Verletzten erhobene Civilproceß seinem Fortgang nehmen kann.

Dem Urtheil der vorzügen Regierung über die Handlungsweise des Gendarmen kann man das Prädikat „maßvoll“ auch nicht gut zurechnen!

Die erste Verurteilung wegen Veraths von Geschäftsgeldemissen nach dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb hat in Berlin vor einigen Tagen stattgefunden. Am 15. September veröffentlichte der „Vorwärts“ einen Bericht über eine Verurteilung der Kaufmännigen, darin wurde bemerkt, daß der Nettoverdienst der hiesigen Firma Fürstheim u. Co. nach Abzug von 9202 M., welche der Inhaber für seine eigenen Geschäftsgeldemissen gebucht habe, noch 58,796 M. während des letzten Jahres betragen habe. Wenn die letztgenannte Zahl auch irrtümlich dem Waarenconto entnommen war, so stimmte die letztere ganz genau und konnte nur durch einen Vertrauensbruch den Büchern entnommen sein. Der Verdacht lenkte sich auf den bei Fürstheim u. Co. angestellten Bekleidungs- und Schuhmachermeister Friz Kaiser, weil dieser an den Verkäulungen der Kaufmännigen Theil nahm und zu den Büchern Zutritt hatte. Von seinem Prinzipal verhört, gestand Kaiser auch ein, daß er der Thäter gewesen sei; der in der Fabrik angestellte gewesene Wilhelm Pappe habe ihn dazu angehalten. Kaiser gab sein Gewandnis auf Verlangen schriftlich. Es wurde gegen ihn Anklage erhoben, weil er als Angestellter Geschäftsgeheimnisse, die ihm in seiner beruflichen Eigenschaft zugänglich waren, vertheilt, und gegen Pappe, weil er den Kaiser zu diesem Vergehen angehalten habe. Der Gerichtshof hielt beide Angeklagte für überführt und verurtheilte Kaiser zu einer Woche, Pappe zu zwei Wochen Gefängnis. Womms, 16. December. Von den Mohr-Prozessen. In dem Proceß gegen die Margarinetfabrikanten und Landtags-Abgeordneten Mohr gegen die „Wormser Zeitung“ verurtheilte das Reichsgericht den Redacteur Ludwig Schaper zu 208 Mark Geldstrafe. Dem Kaiser wurde die Verurteilung zugesprochen, das Urtheil in der „Wormser Zeitung“, der „Frankfurter Zeitung“ und den „Allgemeinen Nachrichten“ zu veröffentlichen. Der Gerichtshof hatte den Wahrheitsbeweis als mißlungen erachtet. Ebenso sei dem Privatkläger eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen. Ob der Privatkläger sich moralisch vergangen habe, könne der Gerichtshof nicht beurtheilen; der Schuß des § 193 des Reichsstrafgesetzbuchs sei dem Angeklagten nicht zuzubilligen. Der Vertreter des Privatklägers hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

Kleine Rundschau.

Berlin, 17. December. Selbstmord im Cultusministerium. In Gegenwart des Geheimen Ober-Medicinalrath Dr. Viktor hat sich gestern Nachmittag um 3 Uhr der Apotheker Paul Berndt aus Atona im Cultusministerium, Unter den Eichen Nr. 4, vergiftet. Er hatte sich schon mehrmals vergiftet um eine Apothekenconcession beworben, war aber stets abschlägig beschieden worden. Nun hatte er von einer persönlichen Rücksprache ein günstigeres Resultat erhofft, als aber auch die erstere Audienz erfolglos verlief, beging er auf der Stelle Selbstmord. Alle Wiederbelebungsversuche, die man im Cultusministerium sofort anstellte, blieben erfolglos. Die Leiche des Selbstmörders wurde von der Polizei beschlagnahmt und nach dem Leichenhause gebracht.

Berlin, 18. December. Die Anarchisten Quarder und Liebenmaul wurden gestern verhaftet. Ersterer soll beschuldigt werden, an der in Kopenhagen erfolgten Herstellung falscher Sparmarken theilhaftig zu sein.

Siegen, 17. December. Ein Liebesdrama. Ein hie beschuldigter junger Mann entführte gestern früh die 17-jährige Tochter seines Logiswirts und riefte mit derselben nach Württemberg. Dort beschloffen Beide, weil die Eltern des Mädchens das bestehende Liebesverhältnis nicht länger duldeten und den jungen Mann aus

Briefe vom Lande.

Den 18. December 1896.

XXII.

Daß das Proletariat, vor Allem das ländliche, hart unter den traurigen Folgen der Schnapspest zu leiden hat, ist eine Thatsache, an der Niemand, auch nicht der nachlässigste Beurtheiler, zweifeln kann. Es dürfte auch bekannt sein, daß gerade das schlesische Landproletariat mehr als das einer anderen Provinz vom Sansteuel zu leiden hat, wie man gern sagt. Nun ist aber die Schnapspest eine der härtesten Vordemisse des saalen und politischen Fortschrittes, besonders wieder auf dem Lande. Deshalb halten wir es für richtig, dieser Frage, obgleich wir sie schon früher gelegentlich gestreift hatten, ein besonderes Kapitel zu widmen.

Eine adlige polnische Dame sagte zu uns einst ganz klar und richtig: „Was für uns der Wein und die guten Biere sind, das ist für den gewöhnlichen Arbeiter der Branntwein.“ Sie hatte Recht, nicht insofern, als sie damit sagte, daß es so gut und in der Ordnung sei, sondern insofern, als sie mit ihrem Satze die bestehende Thatsache richtig ausdrückte. Sie selbst meinte es freilich anders; sie hielt die angegebene Thatsache für gut und schön und dachte auch nicht daran zu sagen, daß Wein und gute Biere in der „guten Gesellschaft“ ebenso gewisbraucht werden, wie der Branntwein im Proletariat. Auf dem Standpunkte dieser Frauen sehr viele, im Ganzen alle diejenigen, die an dem Bekande des jetzigen Zustandes interessiert sind, zunächst also alle Agrarier und Coelken des Volkes, denen es lieb sein muß, wenn viel Schnaps verzehrt wird, dem Staate viel indirecte Steuern und ihnen viel Liebetgaben in die Taschen fließen, von denen sie dann nicht etwa bloß ihre Steuern, sondern ihre Weine u. s. w. bezahlen. Der schnapstrinkende Prole-

tarier bezahlt dem weintrinkenden Bourgeois seine Steuern. Es ist das zwar eine alte Geschichte, aber es schadet nicht, wieder einmal an sie zu erinnern.

Wenn ab und zu Klagen über übermäßigen Schnaps-genuß und Vorschläge zur Abhilfe aus den Reihen der edelkennezeichneten Leute kommen, so haben wir es sicher mit irgend einem Bauernfang zu thun. So wurde vor nicht langer Zeit in agrarischen Blättern für einen neuen Slavenstrick eueriglich das Lantam geschlagen, für Mats oder Paragoapthee. Dieser Thee, die Blätter der in Brasilien und in den Lapalaländern vorkommenden Ilex paraguayensis von denen das Kilogramm „nur 1,60 Mark“ kostet, soll besonders zur Zeit unserer Entz für unsere Arbeiter gut sein; und wenn man dem anerkanntermaßen schlechten schmedenden Trunke „einen starken Schuß Schnaps“ zulegt, soll es bald gelingen, es bei den Leuten „einzuschmuggeln!“ Die Sache liegt so: Auf unseren Gütern muß den Arbeitern in der Entz ein Schnaps gegeben werden, diese Entz hat sich fest eingeschürgert. Schnaps aber ist theuer und vermehrt, ebgleich er für den Augenblick auf den Körper wie ein Paradiesbier wirkt, doch am Ende die Leistungsfähigkeit der Arbeiter. Mats dagegen ist billig und beeinträchtigt die Leistungsfähigkeit angeblich nicht. Der Arbeiter hätte also einen zweifelhaften, der Gutsbesitzer einen sicheren Gewinn von der „Einschmuggelung“ des Paragoapthees.

Es giebt zwar auch Landwirthe, die das unmaßige Schnapstrinken der Arbeiter als ein großes Uebel betrachten. Sie haben nämlich die Erfahrung gemacht, daß das Branntweintrinken zu, die Leistungsfähigkeit der Arbeiter aber in demselben oder noch größeren Maße abgenommen hat. Es ist ihnen klar, so wie es jetzt ist, kann es nicht weiter gehen; sonst hat der Agrarier selbst den Schaden davon. Den trinkenden deutschen Arbeiter überall durch Polen und Russen

zu ersetzen, wird schwerlich angehen; denn schon jetzt kommt der Pole dem schließlichen Gutsbesitzer theurer zu stehen als der Deutsche. Ein bischen Tranklust der Arbeiter liegt also zwar im Interesse der Herrschaften, nur darf dieses profittable Laster nicht allzugroße Dimensionen annehmen.

Auf einem etwas anderen Standpunkte stehen die Herren Pastoren und Sittlichkeitsapostel, von denen wir im vorigen Briefe sprachen. Nicht das materielle Interesse, sondern die Sittlichkeit ist ihnen, soweit sie sich überhaupt um etwas mehr als die bloßen Amtspflichten kümmern, die Hauptsache. Da haben sie denn allmählich entdeckt, daß die Branntweinpest eine der Hauptquellen der Unsiitlichkeit auf dem Lande ist. Wenn einer von ihnen daher besonders mühsig ist, so fordert er neben der Beförderung der Kneipe und Tanzmuskeln und Erhöhung der Branntweinernte wohl gar noch Beschänkung der Brennereien und damit der Schnapsindustrie. Wird er entlarvt, so hat er allerdings die Gnade verschert, am wohlbelegten Tische seines gräßlichen Patrons Wein und Sret zu schlürfen.

Aber trotz des gelegentlich von Pastoren und ihresgleichen — auch unter Nationalblowmen und Socialpolitikern vom Fach haben wir viele, an denen Pastoren voren gezeigtes und gekünsterten Rabulistikums in der Schnapsfrage kommen diese Luthen doch nicht vom Fleck. Wie in der getammten Sittlichkeitsfrage geht es ihnen hier: sie kommen über die bloße Erscheinung nicht hinaus, drängen nicht bis zu den Quellen der Erscheinung vor, können daher auch keine wirksamen Heilmittel gegen die Volkserkrankheit angeden. Wohl dämmert gelegentlich einem der Gedanke auf, daß der Mangel eines „äken Geht“ den Arbeiter in die Kneipe treibt; wolle er aber öffentlich oder auch nur unter freigelegten von der Schurgemeth auf dem Lande sprechen, so verjündet er auf einen Wink seiner Vorgesetzten mühsig in der

dem Hause gewiesen, grämtsam in den Tod zu gehen, weshalb sie...

Ein Deserter zum See. Aus Triest wird telegraphirt: Seit gestern Abend wird ein Fischerboot aus Belgiano mit dem...

Neber eine Rettung französischer Seeleute durch ein deutsches Schiff wird dem Pariser 'Soleil' getrieben: Die französische Fischerei 'Saint-Paul' bei Biarritz schlug am...

Das Erdbeben in England wurde am Donnerstag auch in verheerender Ausdehnung London wahrgenommen, eben so in Windsor und besonders im dortigen Schloß, in dem die Königin...

Die elektrische Straßenbahn in Ulm ist von einem Deutschen, Namens Louis Raitter, auf 50,000 Teller Schadenersatz verklagt worden. Raitter führt vor etwa zwei Monaten auf...

Statistisches.

Neber die Unfallversicherung im Jahre 1895 ist im Reichstage der Jubel nicht ausgefallen. Der Bericht...

rufsgenossenschaften, der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, der Ausführungsbehörden, der öffentlichen Behörden...

Table with columns for years (1886-1895) and values (e.g., 1915 366 Mt., 5 932 930).

Die Zahl der zur Aufnahme gelangten Unfälle betrug 1895 310,139 gegen 281,982 im Vorjahre. Da bekanntlich...

Vermischtes.

Ein neuer Versuch. Eine sogenannte 'Arbeit' wurde am Freitag Vormittag einem Publikum auf der hiesigen Arbeits-

Die vorerwähnte Gesellschaft. Als Sofas schreibt man in der Rheinischen Zeitung...

Verleitung. Ein Arbeiter vermahnt, daß die Arbeiterbewegung der Arbeiter einen Stimulus, ein Kräftigungsmittel, ist...

Arbeiter Schicksal. Ein Arbeiter, der mit seiner Familie in der Fabrik...

wir vor dem Roke immer noch den Vorfall voraus, daß er nur alle vier Wochen seine Frau sehen kann, wir aber jeden Tag ein...

So lang der Paulusbogen in Vissau noch besteht, So lang die blaue Donau in Vissau vorbeigeht...

Dann spielte ein Herr Clavier, während die Anderen sich mit Tansen unterhielten. Dieser Vorfall zeigt so recht deutlich, wie...

Wenn Einer eine Reise thut. Ein Rentner fuhr dieser Tage aus Havre nach Paris zurück. In dem Abtheile in dem er...

An die Person des Antonio Maceo. Ich habe mich mit einem...

Kann die Person des Antonio Maceo. Ich habe mich mit einem Kubanische Revolutionskämpfer, der in seiner Familie verheiratet...

Ein Arbeiter vermahnt, daß die Arbeiterbewegung der Arbeiter einen Stimulus, ein Kräftigungsmittel, ist...

Arbeiter Schicksal. Ein Arbeiter, der mit seiner Familie in der Fabrik...

Über soll sie endlich freiwillig ihre 'socialen Pflichten' erfüllen: bessere Löhne zahlen, gesunde Wohnhäuser bauen...

Größte und billigste Hutfabrik (Hüte mit Controlmarke.) Gustav Nowak
 Friedrich Wilhelm-Strasse 77, Ecke Königsplatz.

Leopold Noher, Ohlauerstrasse 67, Ecke Weintraubengasse.
 Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.

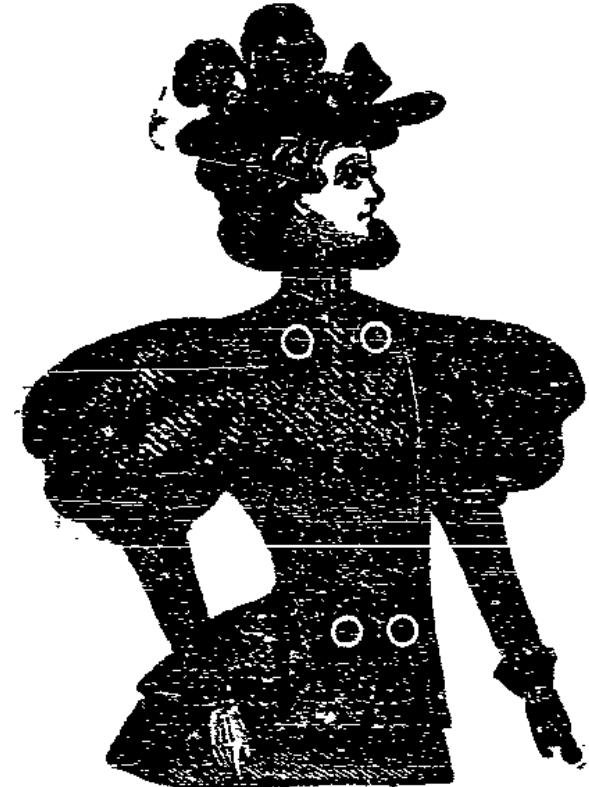
Galanterie-, Spielwaaren und Haushaltungs-Gegenstände

zu spottbilligen Preisen und grosser Auswahl.
 Eine Parthie zurückgesetzter Puppen enorm billig 10, 25, 50 Pfg., 1,00 und 3,00 Mark Artikel

Habe mich **Reberberg 27**
 als **Uhrmacher**
 niedergelassen und bitte um gütige Berücksichtigung. Lager in allen Arten Uhren und Uhrketten.
 Reparaturen sorgfältig und äusserst billig. 1613
 Richard Winkler, Uhrmacher.

Größtes Confectionshaus
 der Nicolai-Vorstadt
Albert Wagner

Friedrich Wilhelmstrasse 70 gegenüber Kaiser's Bäckerei
 zu sehr billigen Preisen.



Dieses Jaquet, elegant und sauber gearbeitet, in schwarz, braun, blau, grau, grün
nur 6 Mk. 50 Pf.
 Dieses Jaquet in feinem Satin-, Double oder Courel Wirtz
nur 8 Mk.

Colossaler Vorrath in Jaquets Kragen, Capes und Mäntel, Kindermäntel für jedes Alter. Elegante Costume, Trauerkleider, Kinderkleider, Blousen und Unterröcke.

Albert Wagner
 Friedrich-Wilhelmstr. No. 70.

Carl Smolka's Hut-Verkauf
 26 Kleine Grosse Gasse 26
 ist der reellste und billigste.
Controlmarke-Hüte
 ohne jede Preis-erhöhung
 Knabenhüte 1.50 Mk. an, Seiden-Cylinderhüte, sowie
Prima Velour-Hüte billigst.
 Eigene Werkstat. Reparaturen prompt und billigst.
 Sturmelmützen von oben zum grünen, à 3 Mk.
 feste + reise.

Größter Weihnachts-Ausverkauf
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.
 Hauskleiderstoffe in bester Qualität, doppeltbreit Meter von 30 Pfg. an.
 Damenstoffe in allen Farben, doppeltbreit, Meter von 45 Pfg. an.
 Meinwollene gute Kleiderstoffe doppeltbreit, Meter von 70 Pfg. an.
 Reine Hauschürzen, garantiert waschfest, das Stück 35 Pfg.
 Vertiefen in weiß und bunt, das Stück 1.50 Mk.
 Wärmend, Meter 20 Pfg. **Schneestücker**, Stück 5 Pfg.
Winter-Jaquets und -Kragen in reichster Auswahl
 von 3 Mark an.
Georg Oliven, Gräbischer-Strasse 6
 1. Viertel vom Sonnenplatz.

Größer Weihnachts-Ausverkauf
 in meinen
Waaren-Häusern
 3 Albrechtsstrasse 3,
 1 Neumarkt 1,
 46 Graupenstrasse 46,
 60 Ring 60, Ecke Oberstr.
J. Stargardt.

Concurrenz ausgeschlossen.

Kinder-Strickhandsch. 15 Pfg.	Halbstücker	8 Pfg.
Dam.-Trikot m. Futt. 23	Schürzen	20
Normalhemd., gut 65	Bei Herren- und	
Normal-Garnitols 43	Damenhemden	75
Winter Soeden 20	4fach Leinwand-Kragen	22
Damen-Strümpfe 23	Eleg. Schultertrag.	1 1/2 Mk.
Herren- u. Damenhof 68	Kinder-Muffs	25 Pfg.
Kinderstrümpfe, woll. 15		
Kopfschaw 8, breit 23	Handarbeiten	
Warme Dam.-Unter- röcke 78	in großer Auswahl	

sowie 1000 andere Artikel
billiger als überall.
 Aufträge nach Auswärts prompt und billigst.
 Für Besondere u. Vereine extra Preise.

Diese Harmonika
 genau wie Abbildung kostet nur 3 Mk. 50 Pf.
 Schule dazu gratis. 1493
Vorzügliche Violinen
 zu billigsten Preisen.
 Lager sämtlicher Accord-Zithern.
 Große Auswahl von
 Musikwerken, Saiten, Bögen, Zithern,
 Mandolinen, Ocarina's, Albums und Kästen.
 Ferner empfehle mein großes Lager von
Mundharmonika's
 zu billigen Preisen. Schulen für sämtliche Instrumente stets vorräthig.
Robert Grabowsky,
 Breslau, Gartenstrasse 62, nahe der Schweidnitzerstrasse.

Amerikanische Schnellsohlerei
 Schmiedebrücke 9,
 liefert in 20 Minuten
 Herren-Sohlen und Absätze für 2,00 Mk
 Damen- " " " 1,40 "
 Mädchen- " " " 1,10 "
 Kinder- " " " 0,90 "
 Kleine " " " 0,70 "
 Für bestes Sohlenleder und gute Arbeit wird weitgehendste Garantie geleistet.
 Allein-Verkauf der Schuhfabrik **Julius Heilmann** hier in billigsten Fabrik-Preisen in reellsten Herren-Damen- u. Kinder-Stiefeln und Schuhen. 1455
Prima Herren-Stiefel von 5,50 Mk. an.
Prima Damen- " " 5,00 "
 Anfertigung nach Maß auf Wunsch "Handarbeit" innerhalb 24 Stunden in eleganter Ausführung.

Wegen vorgerückter Saison.
 Um mit meinem noch so großen Winterlager zu räumen, gewähre ich auf
Winter-Paletots, Joppen, Hohenzollern-Mäntel, Knaben-Paletots etc.
 trotz der schon anerkannt billigen Preise
noch extra 10% Rabatt.
 Sämtliche Garderoben sind wie bekannt nur aus soliden, dauerhaften Stoffen gefertigt und zeichnen sich durch vorzüglichen Sitz und feste Ausführung aus.

Selten günstige Gelegenheit
 für den
Weihnachtsbedarf:
Moderne Kleiderstoffe
 in eleganten Cartons gepackt.
 Jede zu 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 10,00 Mk.
Schwarze Fantasiestoffe
 in den neuesten Dessins,
 Jede zu 6,00, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00 Mk.
Reste von Kleiderstoffen
 zu vollständigen Roben ausreichend,
 für die Hälfte des Werthes
 offerirt
J. Mamlok
 42 Kupferschmiede-Strasse 42.

Billige und praktische Weihnachtsgeschenke für Jedermann.
 Briefbogen und Couverts in Cassetten von 35 Pfg. an.
 100 Briefbogen von 100 Couverts von 50 Pfg. an. Cassetten mit Blumen in jeder Preislage, Büchertische, Bilderbücher, Jugendkristalle, Sarrabalbäume von 10 Pfg. an, Reigen, sowie sämtliche Schreibmaterialien in größter Auswahl, Christbaumzweige in neuen Dessins, Geschenkspiele und Selbstbeschäftigungsspiele für Kinder jeden Alters.
A. Wollmann,
Papier- und Contobücher-Handlung,
 14, Nicolaistrasse 14.
 Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.
 Bestellungen auf Postjahrearten mit Namen, à 100 von 75 Pfg. an, erbitte rechtzeitig, damit selbst prompt geliefert werden können. 1620

S. Hurtig,
 BRESLAU,
 Ohlauer-Strasse 84, 1. Etage,
 Eingang Ecke Schuhbrücke.

S. Guttentag,

größtes Special-Verkaufhaus in Herren- und Knaben-Garderobe, eigener Fabrikbetrieb
Oblauerstraße 76/77, 1. und 2. Stage **Breslau** Oblauerstraße 76/77, 1. und 2. Stage. 1485

Garment Lager-Vorräte in Garderobe aller Art und Jacone für Herren und Knaben. Hochparter Venheiten in- und ausländischer Stoffe zu Garderobe nach Maß.
Nachweislich billigste und reellste Bedienung zu äußersten Fabrikpreisen.
Der Verkauf an den Käufern findet nur zu streng festen Preisen statt. Der Verkauf wird nur gegen Nachnahme bewirkt.
Haupt-Katalog mit zahlreichen Abbildungen für Jedermann gratis und franco.
Nachstehende Sachen bitte der billigen Preise wegen einer Prüfung zu unterziehen.

Paletots für Herren.

Ein dicker, glatt oder gerippter warmer Winterpaletot mit breitem Pelzfutter, braun und blau nur **Mk. 10.00**

Ein guter Kokins-Paletot in braun, blau, grau oder modischfarbig mit carrirtem Pelzfutter, sehr warmhaltend nur **Mk. 17.50**

Ein besserer, glatter Kokins-Paletot in schönen, modernen Farben, gefüttert mit gutem Pelzfutter nur **Mk. 23.00**

Ein feiner, glatter Kokins-Paletot in eleganter Ausführung und modernsten, schönen Farben, gefüttert mit exquisites Pelzfutter. nur **Mk. 28.75**

Ein hocheleganter, feiner reumollener Kokins-Paletot in sehr eleganter Ausführung, braun, blau, grau und modischfarbig, gefüttert mit feinstem möglichem Pelzfutter nur **Mk. 37.50**

Ein gebräunter englischer La. Grim verpaletot in bestfeinen aparten Farben, in feiner Ausführung, gefüttert mit bestem englischen Pelzfutter, nur **Mk. 42.00**

Joppen für Herren.

Eine äußerst praktische, winterliche Joppe, zweireibig, hochgeschlössen, in diversen Farben, mit gutem, dicken Pelzfutter mit Brusttaschen nur **Mk. 7.00**

Praktische glatte oder Plinge al-Joppe in grau, braun oder modischfarbig, gefüttert mit dicker Pelzfutter, zweireibig mit Brusttaschen und mit oder ohne Gurt nur **Mk. 11.25**

Eine dicke, warme reumollene Lederjoppe in verschiedenen Farben mit breitem Brustflügel, gefüttert mit reumollemem Offizier-Sammet, hinten mit oder ohne Gurt, vorn mit Brusttaschen. Dasselbe Joppe, auch wasserrecht, ohne Preisermäßigung **Mk. 15.75**

Elegante und sehr dauerhafte La. Joppe in grau, modischfarbig oder braun, gefüttert mit Offizier-Sammet oder carrirtem Pelzfutter, sehr eleg. Ausführung, nur **Mk. 19.75**

Pelerinen- und Sobenzollern-Mäntel für Herren.

Ein mittelkräftiger dunkel arziger Joden-Pelerinen-Mantel mit weitem und langer, zingsherum reichender Pelerine, diese zum Aufsteigen, jedoch der Mantel auch als Paletot oder Reise-mantel getragen werden kann. Gefüttert mit carrirtem Pelzfutter, vorn mit Brusttaschen, hinten mit Gurt **Mk. 15.75**

Feine diagonale Joden-Mantel mit lang u. weicher Pelerine, Ausführung wie vorstehend, in diversen besten und dunklen Farben, gefüttert mit Offizier-Sammet oder carrirtem Pelzfutter **Mk. 18.00, 21.00, 24.50, 27.00, 32.00**

Edelstoffsobenzollern-Mantel mit langer, abknöpfbarer Pelerine aus dauerhaftem Sobenzollernstoff, zweireibig, mit Brusttaschen, hinten mit Gurt Gefüttert mit glanzvollem Offizier-Sammet **Mk. 32.00**

Ein sehr eleganter Mantel aus feinem glanzvollem Offizierstoff mit weicher, fallreicher Pelerine, diese abknöpfbar, gefüttert mit reumollemem Offizier-Sammet, hinten mit Gurt, vorn mit Brusttaschen. Ein hoch elegantes Kleidungsstück **Mk. 42.00**

Weinkleider für Herren

Eine dicke Winter Parkinhose in dunklen Streifen-Ruhen oder Carrir **Mk. 5.00**

Herren-Hemden aus eleganten gestreuten oder carrirten, äußerst praktischen Winter-Turks, zu jedem Jaquet oder Rod passend, zu den **Mk. 7.00, 8.00, 9.00** und höher.

Schlafrocke für Herren.

Ein glatter, selbsterwärmender Schlafrock in grau oder braun mit Brusttaschen, Schür u. Tasche nur **Mk. 9.00**
Bei reicherer Ausstattung in allen Qualitäten u. Farben, die auch, in verschiedenen Größen, bis zu den höchsten Schlafrocken von **Mk. 12.00, 14.00, 18.00, 21.00, 24.00, 27.00** u. höher.

Jünglings-Pelerinen-Mäntel, Joppen, Anzüge, Paletots, sowie einzelne Weinkleider in allen Preislagen und Größen vorräthig.

Für Schüler von 8-14 Jahren empfehle außer Jodenmänteln in billiger Preislage hochlegante Offiziermäntel in grau, braun und blau, mit langer Pelerine, diese abknöpfbar, gefüttert mit reumollemem Sammet, als Weinstoff austauschbare imitierte Pelzfragen, wie Panther, Tiger, Strauß etc.

Als entschieden unerreicht in Bezug auf Haltbarkeit empfehle ich für Schüler meinen Tyroler Joden-Anzug in grün und braun, Jacon hochgeschlossene Joppe, vorn abgerundet, mit Lederknöpfen, hinten mit Zug und Gurt, mit kurzer oder langer Hose, zum Preise von **Mk. 17.50**

Garderobe für Knaben, unerreichte Specialität der Firma.

a) Mantel. Joden-Pelerinen-Mantel für das Alter von 2 bis 6 Jahren von nur **Mk. 4.00** an.
Joden-Pelerinen-Mantel in besserer Qualität für dasselbe Alter, in diversen Farben nur **Mk. 6.00, 7.50, 9.50**

Arbeits- Pyjama, Paletots, mit Capuchon, zweireibig gefüttert Paletots mit imiti. Pelzfragen, zum Preise von **Mk. 9.00, 11.00, 13.00** bis **18.00**

b) Anzüge. Ein Zwirnrock-Anzug in soliden Jacon, für 2- bis 6 jährige Knaben nur **Mk. 2.50**
Bessere Zwirnrock-Anzüge in schönen Jacon und Farben für dasselbe Alter **Mk. 4.50, 6.00, 8.00** etc.

Crivot-Anzüge in diversen Jacon und Qualitäten von **Mk. 2.00** an.

Weihnachts-Präsent-Cigarren



In extra feinen Qualitäten und eleganten Verpackungen zu 25, 50 und 100 Stück à Mk. 1.-, 1.25, 1.50, 1.75 bis Mk. 18.-. — Keine Erwähnung in großer Auswahl und allerbilligste Cigarrenspitzen à 100 Stück, Bismarck, Bismarck, Tabakspitzen, Spazierdecke, Cigarren- u. Cigarettenaschen, Feuerzeuge, Schmapftabak, A. H. Wigula, Große Reichstraße, II. Gesch. Schindlerstr. 11.

Kinder-Fußschuhe

zum Selbstkostenpreis
Carl Smolka
Schuhmacher
Gr. Gröschstraße 26.

Für wenig Geld dabel aber gut und reell decken Sie ihre Weihnachts-Einkäufe bei Eugen Hecht

Friedrich-Wilhelmstraße 14b, neben dem „Deutschen Kaiser“.
Special-Haus für Kleiderstoffe
Damen-Jaquettes u. Costümes, Kinderkleiderchen für jedes Alter, Wäschefabrik, Lein- u. Gardinen, Normal-Trieutunterkleider, sowie viele hundert andere Artikel.

Weihnachts-Ausverkauf R. G. Leuchtag,

Nicolaistrasse 8/9, I. und II. Etage.
Um mit meinem reichhaltig sortierten Lager zu räumen, verkaufe ich die Bestände mit einem **Extra-Rabatt von 10 Prozent**
Feste Preise.
Wattirte Stoff- u. Pelz-Räder in allen Farben u. Qualitäten von **6.- bis 35 Mk.**
Stoff-Capes, Echte Pelztragen, Seal-, Felle- und Krimmer-Tragen mit Step-futter von **8-30 Mk.**
Kinder-Jaquettes, Mädchen-Mantel und Hanger in sparten Stoffen in allen Preislagen enorm billig.
Jaquettes ohne Futter, Facons in der modischsten Ausführung mit St. u. mit Pelz **23 Mk.**
Zu Geschäftszeiten von **12-500 J. guttes** zu besonderen Preisen von **1-20 Mk.**

Große Weihnachts-Ausstellung! Ausverkauf

von **Spielwaren** wegen Aufgabe dieses Artikels zu selbsthaft billigen Preisen.
J. Schoeps, Adalbertstraße Nr. 16.
Mode-, Leinen- und Wäschegeschäft.
Große Auswahl von **Neujahrs-Karten.**
Robert Tierke, Gröbichenerstr. 22
Ecke Holsteistraße.
3% Rabatt. 3% Rabatt.
Grosche Weihnachts-Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Große Auswahl in **Kleiderstoffen, Züchen, Julets, Regliges-Hosen, Gardinen, Ericstagen, Corsets, Cravatten, Kleidern, Bloujen, Röden, Schürzen.**
Bestellungen nach Maß werden in jeder Art auf sorgfältigste und billigste ausgeführt.
Bei Einkauf von 10 Mark an gewähre **3% Rabatt.**
Gröste Auswahl von **Puppen** in allen Preislagen. Gelenkpuppe mit Fingern, Schlange, Scharf u. Stränge 15 cm groß 2 95 Mk. 12 cm groß 2 25 Mk. Puppenköpfe in Blei, Porzellan, mit Haaren und weichen Gesichtern, Bierseidel, Abum mit und ohne Haaren, Handtaschen, Wecker, Regenmäntel, Fächer, Fahrreizeuge, Rauchtüche, Broschen in acht Silber, Granaten, Corallen, Armabänder etc.
Josef Nothmann, 83 Oblauerstraße 83.
Zu Weihnachts-Weihnachten empfehle ich Cardoretter, Kästchen, Etageren, Tischdecken, Patent-Schlafmöbel und alle anderen Möbel in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Albrechtsstr. 3 I. Hentschel

2. Beilage zu Nr. 297 der „Volkswacht“.

Donnerabend, den 19. December 1896.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 17. December.

Berichtigung. In den standesamtlichen Nachrichten vom 12. December muß es heißen: Former Paul Scholz, ev., Sewaldstraße 28, mit Anna Thielen, Siebenhufenstr. 69.

Heiraths-Ankündigungen. I. Comptoirdiener Paul Boinet, kath., Hofmarkt 6, und Anna Kresschmer, ev., Steinau a. D. — Schuhmacher Fritz Gogich, kathol., Nicolaistr. 25, und Bertha Rogeyn, ev., ebenda. — Streckenarbeiter Emil Heinze, ev., Antonienstraße 9, und Christiane Depold, ev., Klosterstr. 112. — Klempner Otto Roschmieder, ev., Bergstr. 1, und Emma Wegener, ev., Anders-Johnstr. 2. — Kutscher Hermann Witzel, evang., Nicolaistr. 33, und Martha Stadler, ev., Münzstr. 10. — U. Dachdecker Franz Petrasch, kath., Sebaldstr. 33, und Sufanna Wittmann, geb. Schlauderbach, ev., ebenda. — Maschinenbauer Hugo Sauer, kath., Bohrauerstr. 85, und Maria Wapczak, kath., Bohrauerstr. 6.

Eheschließungen. I. Hechler Wilhelm Grätz, ev., mit Anna Petersen, kath., Kurzgasse 20. — Arbeiter Franz Bauch, kath., mit Caroline Heinze, evang., Schweitzerstr. 11. — II. Maschinist August Wittmann, ev., Nollgrabenstr. 12, mit Anna Schneider, kath., ebenda. — Buchhalter Carl Kuhn, ev., Hofstr. 20, mit Martha Schwarzer, ev., Bormerkstr. 43.

Geburten. I. Tischler Ferd. Kunze, kath., L. — Kutscher Franz Buchmann, kath., L. — Arbeiter Robert Sattling, ev., L. — Kutscher Gustav Wittmer, ev., S. — Schlosser Hans Klein, ev., MWillinge (S. u. L.). — II. Kleiner Carl, evang., S. — Hüterbedenarbeiter Johann Kasch, kath., S. — Former Carl, ev., S. — Schmied Julius Kluge, kath., S. — Tabak-Schneider P. Schamoff, jüd., S. — Schuhmacher Georg Klimke, kath., S.

Todesfälle. I. Elfrida, L. des Schneiders Hermann Feinisch, Baumgart, 56 J. — Kutscher Heinrich Krebs, 52 J. — Kresschmer-Weberwitwe Nina Dittmann, geb. Thies, 64 J. — Kutscher-Weber Paul Kläber, 7 Mon. — Bureauhilfsarbeiter Josef Berger, 29 Jahre. — Glaserlehrling Paul Vogt, 15 J. — Fleischer-Weber Henriette Hurta, geb. Bachmann, 85 J. — II. Hedwig, L. des Schlossers Rudolf Winkler, 5 Mon. — Hausbesitzerin Emilie Lediner, geb. Leichter, 57 J. — Wilhelm, S. des Arbeiters Wilh. Michel, 6 Mon. — Kutscherwitwe Caroline Scholz, geb. Preukner, 54 J. — Curt S. des Padejehrt-Begleitmann Bruno Brendel, 8 W. — III. Schmied Ernst Gerbath, 27 J. — Elfrida, L. des Arbeiters Heinrich Zeipner, 1 W. — Monsieur Alois Weigelt, 31 J. — Eliza, L. des Arbeiters Carl Anders, 3 Woch. — Barbier-Weber Marie Hoffmann, geb. Langhammer, 44 J. — Geschiedene Malermeisterfrau Emma Helm, geb. Knappe, 30 J.

Heiraths-Ankündigungen. I. Fleischer Robert Jahn, kath., Neue Laurentienstr. 68, und Agnes Jung, kath., ebenda. — Kadaver Wilhelm Weis, ev., Sebaldstr. 17, und Luise Reinsch, ev., Freiburgerstr. 34. — III. Arbeiter Ernst Witter, ev., Uebingstr. 3, und Ernestine Schubert, ev., ebenda. — Haushälter Robert Blech, ev., Reue Junkenstr. 17, und Clara Wilhelm, ev., Matthiaskstr. 27. — Kutscher Wilh. Gröbe, ev., Birkenwäldchen 5, und Anna Gozela, ev., ebenda. — Buchhalter Pauline Geißler, kath., Sadowastr. 63, und Helene Kemppe, kath., Rosenthalerstr. 6. — Klempner Robert Gebauer, evang., Lehndamm 1, und Bertha Moritz, kath., Orlauer-Ufer 32a. — Maler Johannes Schöngarth, evang.-luth., Vaterloosstraße 20, und Bertha Ruhnert, evang., ebenda. — Former Richard Geißler, ev., Adalbertstr. 45, und Martha Schönbirum, ev., Uferstraße 39. — Gärtnereipächter Fritz Demmig, ev., Michaelisstr. 13c,

und Martha Matzka, ev., Adalbertstr. 4. — Kaufmann Oscar Kutz, ev., Strickstr. 10, und Agnes Grober, ev., Adalbertstr. 3. — Drochkenfahrer Wilhelm Scholz, ev., Bismarckstr. 7, und Pauline Benschel, ev., Neue Taschenstr. 15.

Eheschließungen. I. Schuhmacher Carl Stephan, evang., Michaelisstr. 24, mit Auguste Eichelt, ev., Al. Gröschengasse 34. — II. Kutscher August Hamann, ev., Neudorfstr. 88, mit Anna Grocholl, kath., Brandenburgerstr. 14. — Schlosser Wilhelm Dyenschlager, kath., Leichstr. 23, mit Emilie Rogier, geb. Hauschild, ev., ebenda. — III. Hürtenmacher Heinrich Dragon, kath., Neue Sandstr. 2, mit Johanna Wagner, ev., ebenda. — Arbeiter Bruno Raged, kath., Michaelisstr. 17a, mit Anna Matern, ev., ebenda. — Arbeiter Paul Artl, ev., Kohlenstr. 2, mit Maria Kegnieder, kath., ebenda.

Quittung.

Für die Hamburger Hafenarbeiter bei der Expedition des Blattes eingegangen:

S. S.	0,56 M.
G. A.	0,20
Kutsche	1,00
Das nothleidende Handwerk	10,00
Bon der angebrochenen Linde am gemüthlichen Stammtisch	4,00
Schachspiel bei Gutmuth	1,00
Stammtisch bei Briesner, Neuhäuserstr. 2	0,60
K.	1,50
Blitz	11,00
Bei der Vertreibung einer Cigarettenliste in der Delegirten-Versammlung zum Gesellenausbruch der Breslauer Maurer im Café Restaurant	9,70
D. R.	1,00
	40,60 M.

Stadt-Theater.

Sonabend:
„Die weiße Dame.“
Sonntag Nachmittags:
Die Heimath.
Abends:
„Der Prophet.“

Lobe-Theater.

Sonabend:
„Freiwild.“
Sonntag:
Die Fledermaus.

Victoria-Theater.

Direction Müller.
Vollständig neues Programm.
Preis: Parterre 1 Mark, erste 75 Pf., Entree 50 Pf. Im Vorverkauf nummerirt 75 Pf., 1. und 2. 60 Pf. Entree 40 Pf.

Geor. Roesler's Brauerei.

Täglich 665
Große Künstler-Specialität. Vorstellung Jed. Sonntag, Mittags 11 — 2 Uhr. **Frei-Concert** unter Mitwirkung von Künstlern.

Weihnachts-Cigarren

verkauft in $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{20}$ Kisten wgl. Abbruch des Sautes zu äußerst bill. Preisen. 1640

P. Haucke,

Weidenstraße 1, Summerei 34.

Rudolph Balhorn,

Wachsstücke

Baumkerzen

Lichthalter

Christbaumschmuck

viele Neuheiten zur glanzvollen Ausstattung des

Weihnachtsbaumes.

Cartonnagen

Extraits

Toiletteseifen

in angenehmen Gerüchen, mit langhaltendem Duft, in geschmackvoll. Verpackungen und besten Geruch. Wohl aus den besten aromatischen Parfümstoffen, als liebliche Geschenke für den

Weihnachtstisch.

Toilette-Artikel

Mittel zur Haut- und Mundpflege:

Lanolin-Crème, Reismehl etc.

Zahnpasta, Zahnbürsten, Odol.

Kopfwasser.

Haarbräuer- und Kämme

Puraden, Oele.

Altdeutsche Kerzen

Stearinkerzen

Haushalterseifen.

Rudolph Balhorn,

Fliese I: Neue Schwalditzerstr. 5.

Fliese II: Friedrich-Wilhelmstr. 78.

Fliese III: Ohlauerstr. 74.

Brauerei Gebr. Roesler & Söhne

empfehle franco Haus anerkannt vorzügliches, frisch angekostetes Lagerbier

Dockbier

25 Flaschen M. 3.50.
Lagerbier hell und dunkel 25 Fl . . . 3. —
Pilsener Bier 25 Fl . . . 3. —

Ihren geehrten Publikum empfehle ich mein Lager selbstgefertigter Möbel in echt Nußbaum u. imitirt, gut und dauerhaft gearbeitet zu billigen Preisen. Uebernahme ganzer Zimmer-Einrichtungen. Bestellungen jeder Art fertigt in kürzester Zeit. Richard Meese, Friedr.-Wilhelmstr. 70b, Hinterhof am Pferdebahndepot.

H. Setzepfand,

Breslau. Am Wäldchen 9, empfiehlt sein reichhaltiges Lager Rum, Arac, Cognac, Liqueure, ff. Grog, Punsch- und Glühwein-Essenzen. Wein, Cigarren im Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen. 1642

Das größte Lager am hiesigen Plage

Normalhemden für Herren und Damen 1,00, 1,25, 1,50, 2,00, 3,00 Mark.
Unterbekleider für Herren, Damen u. Kinder von 50 Pfg. bis 3 Mark.
Gestrichte Westen für Herren u. Knaben 1,50 bis 6 Mark.
Handschuhe für Damen, Herren u. Kinder, Excot, Strick, Glas u. Frottee von billigen bis besten Genre.
Tücher, seidene und halbsidene, für Damen, Herren und Kinder. Große Gelegenheitskäufe!

Cravatten.

Täglich Eingang von Neuheiten, bekannt größtes Lager zu Spottpreisen.

Vorteilhafte und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Lucas Nachf. Fraenkel,

54 Schmiedebrücke 54, Neubau. Neubau. 1461

NB. Auf Firma bitte genau zu achten da mein Geschäft sich nur in meinem eigenen, neuerbauten Grundstück Nr. 54 befindet.

Plomben, Zahnärztliche Besichtigungen, völig schmerzloses Zahnziehen unter ärztl. Aufsicht mit Chloroform, Nethylchlorid u. Reparaturen sofort. Breslau, 1316 W. Droger, Matthiaskstr. 4 gegenüber der Oberbismarckstr.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Corsets von 50 Pf. an
Unterröcke von 80 Pf. an
Schürzen von 20 Pf. an
Kopf-Shawls von 25 Pf. an
Hais-Träger von 8 Pf. an
Strumpf- u. Wollwaren, Crinolinen, Handschuhe zu staunend billigen Preisen.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Corsets von 50 Pf. an
Unterröcke von 80 Pf. an
Schürzen von 20 Pf. an
Kopf-Shawls von 25 Pf. an
Hais-Träger von 8 Pf. an
Strumpf- u. Wollwaren, Crinolinen, Handschuhe zu staunend billigen Preisen.

D. Vertun,

jetzt Neujährstraße 55. Auswahlsendungen bereitwillig.

Roh-Tabak.

Größte Auswahl, billigste Preise ff. Ufermärkte 64-78 Pf. verk. P. E. Platt & Söhne, Berlin N., Brunnenstraße 197. Stengel werden zurückgekauft.

Geschenke

für Weihnachten, habe ich durch Kauf sehr billiger Kosten in 1876
Kleiderstoffen, Handtücher, Züchen, Leinwand, Taschentücher sehr billig abgegeben.

David Freund

Carlstr. 23, Ecke Carlsyl. 1640

M. Tichauer

Bestehandlung.
Resse zu Herren- und Knaben-Augen, zu Ba etois und Hohenzollern-Räuel, zu Stragen, Jafests und Räuel, Düffel und Krimmer nach Gewicht zu Sportpreisen. 1321 Nicolaisstraße 75. 6666 Schmiedebrücke 33

Weigenbau

Reparatur, Werkstatt sämtlicher Instrumente, feinstkünstliche Arbeit. Geigen von 6-100 Mark Accordions von 4,50-50 Mk. Otto Schneider, Seigenbauer, wäher, Sudowaststraße 75. 1404

Kauft Alle in P. Friedrich's

Papier- und Cigarren-Handlung Schiefwender-Straße 39

Christbaum-Schmuck, Lichte, Albums, Bilder- u. Märchenbücher, Büchertaschen u. sonstige Schulsachen, Unterhaltungsplote, Neujahrskarten, sowie gute Cigarren.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

in Tricotagen, Strümpfen, Handschuhen, Herren- u. Damen-Wäsche, Cravatten, Corsets, Damen- und Kinder-Schürzen, Unterröcken und Blousen, alles in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen nur bei

R. Goldfisch, 29a Schmiedebrücke 29a.

Capotten u. Filzhüte für Damen u. Mädchen

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

L. Köppen, Friedr.-Wilhelmstr. 66.

Vorzugig dieses Inzerats 5% Rabatt. 1522

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle Rosinen- und Nusskucheln, sowie Stollen, verschiedene Sorten, Baumtorten von 6 Mk. an in vorzüglicher Qualität, auch nach außerhalb. 1641

F. Labitzki's Bäckerei,

Weidenstraße 32. Alte Taschenstraße 10/11.

Nachdem ich 5 Jahre als praktischer Naturarzt gewirkt, habe ich meinen Wohnsitz von Fürth i/S. nach Breslau verlegt und meine Praxis mit dem heutigen Tage eröffnet.

Dr. med. Adolf Schlesinger, prakt. Naturarzt.

Breslau, Rosenthalerstr. 16. Geschäftsstunden 8-9 Uhr, 2-3 Uhr.

Grosse öffentliche Kutscher-Versammlung

Sonntag, den 20. December cr., Abends 7 1/2 Uhr im Saale des

Goldenen Zepher, Klosterstrasse 47.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag: Die Vortheile der Organisation. 1650
2. Discussion.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Einberufener.

Nach der Versammlung findet Aufnahme von Mitgliedern statt.

Arac Rum Cognac

ist importirt en gros u. en detail ff. Fausche u. Glühwein-Exporte, Kaiser-Rum u. Jafst, Cognac, Original- und Tafel-Liqueure, Annaberger Klosterbitter, 1472 Mandarinen-Cognac, Benedictiner, Carlsbräu Cuvée etc. Nachob.

Musikwerke

1618 in großer Auswahl zu Spottpreisen

Erwaser-Hüte

In größter Auswahl vorräthig, Streifen-velles Bedienung zu billigen Preisen.

Hermann Seidel,

BRESLAU, Ring 27. 1640

D. Marcus,

42 Ohlauerstrasse 42 part. u. 1. Etage. 1451

